

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer 25 241
Telegraphe: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei Weißer zweimaliger Zugriff durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 4,50 M., vierfachjährlich 18,00 M.
Die Spalten 37 mm breite Zeile 2 M. auf Familienanzeigen. Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmärkten. Spaltfläche 25%. Werbeplätze und Tafeln. Ausführliche Anzeige gegen Bezeichnung. Zusammensetzung 30 Pg.

Gedruckt und herausgegeben von
Märkten 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Rechtsnachrichten nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Zurückweichen Englands vor Frankreich?

Die Haltung Englands.

Paris, 22. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus London: In London steht man jetzt die Möglichkeit in Betracht, daß Truppen nach Oberschlesien gelandet werden mühten, weil es, wenn die Franzosen mit unbeschränktem Einfluß in Oberschlesien wälzten, zu Herausforderungen kommen und dadurch eine Lage geschaffen werden könnte, die zu weit ersterem Eingreifen späterhin nötigen würde. (W.T.B.)

Diese Meldung des oft sehr gut orientierten amerikanischen Blattes scheint jedoch den tatsächlichen zunächst noch vorauszugeben; denn englische Journalisten berichten noch von der Festigkeit der englischen Regierung:

London, 22. Juli. Ein diplomatischer Berichtsstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die britische Regierung bleibt bei ihrer energisch ausgesprochenen Überzeugung, daß die Fragen Oberschlesiens, der Saatlinien am Rhein und der Kriegsbeschuldigten ohne weitere Vergütung behoben werden sollen. Verschiedene Punkte der Reparationsfrage duldeten keinen weiteren Aufschub. Es wäre zwecklos, die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris zu verheimlichen. Nach Auflösung der britischen Regierung könne die Lage nicht so bleiben, da äußerst trübe Probleme durch eine Art passiver Ressignation Frankreichs ausgehalten würden. Über die Haltung der britischen Regierung werde möglichstwerweise schon heute vom Kabinett beschlossen werden. (W.T.B.)

Paris, 22. Juli. Der Londoner Vertreter des „Newspaper Herald“ erklärt, es werde bekannt, daß zwischen Frankreich und England eine ernste Meinungsverschiedenheit besteht auch über den Umfang hinaus, daß man sich über das Datum der Konferenz nicht einigen könne. Obwohl Sir Harold Stuart seinen Namen unter den gemeinsamen Appell an den Völkerbund gesetzt habe, in dem Truppenverstärkung gefordert wird, habe das Auswärtige Amt gekern von ihm eine Deputie erhalten, die eine rasche Regierung als dringende Notwendigkeit hinkelle, ob nun Truppen geliefert würden oder nicht. In der Deputie werde gelagert, daß das normale Leben in Oberschlesien nach wieder aufgenommen werde. Der Zeitpunkt sei geradezu ideal für eine Regelung. Nachrichten aus diplomatischen Kreisen zufolge nimmt der italienische Kommissar dieser englischen Ansicht bei. Auch Lloyd George und Lord Curzon seien im Begriff, dem Dual d'Orsay diesen Standpunkt in höchst dringender Form klarzumachen. (W.T.B.)

Brland bestellt auf der Verschleppung.

London, 22. Juli. Am „Daily Chronicle“ schreibt ein diplomatischer Korrespondent: Gestern nachmittag hat der französische Botschafter Lord Curzon die Antwort der französischen Regierung übermittelt. Danach ist Brland nicht geneigt, einer Zusammenkunft des Obersten Rates am 28. d. M. anzutreten. Er verlangt statt dessen die Entsendung weiterer britischer Truppen nach Oberschlesien und ersucht ferner um die Zustimmung der britischen Regierung zur Entsendung einer neuen französischen Division. (W.T.B.)

London, 22. Juli. „Daily Mail and Globe“ schreibt in einem Beitrag, Frankreich zeige in der oberösterreichischen Frage einen erstaunlichen Eigentümlichkeit. Wenn die Kämpfer der beiden Parteien in Oberschlesien kämpfen, müsse notwendigerweise der Eindruck bei ihnen entstehen, daß schließlich der Oberste Rat denen helfen werde, die sich selber hülßen. Nur die Bekämpfung der Grenze und die Erklärung, daß ihre Verbündeten den Täter außerhalb des Gesetzes halte, könne die Wehrer beruhigen. Das wolle die britische Regierung erreichen. Eine dauernde Ablehnung

dieses Verfahrens müsse das Vertrauen in die friedlichen Absichten Frankreichs ernstlich unterminieren und das Zusammenarbeiten mit ihm nicht nur in dieser, sondern auch in anderen internationalen Fragen schwierig machen. (W.T.B.)

Das Bündnis der französischen Besatzung mit den Insurgenten.

(Nachrichten aus der Berliner Schriftleitung.) Berlin, 22. Juli. Wie aus Polen gemeldet wird, haben die französischen Truppenbefehlshaber und Kreiskontrolleure mit den polnischen Insurgentenführern ein Schutz- und Truhndienst-geleistet. Im Falle eines Aufstandes treten die dort bestehenden polnischen Aufständenbanden und Gemeindewehren unter den Befehl der französischen Befehlshaber, von denen sie ihre Ausrüstungen und Waffen, soweit sie noch fehlen, erhalten. Es sollen sogenannte Reittruppen gebildet werden, die sofort die wichtigsten Ortschaften besetzen, während in den Städten die französischen Truppen allein verwandt werden dürfen. Mehrere Ortschaften bilden eine Kompanie oder ein Bataillon, deren Führer seinen Aufenthalt bei dem französischen Kreiskommandeur zu nehmen hat. In den Städten und größeren Ortschaften legen die Franzosen bereits große Munition- und Waffenlager an, die zur Bewaffnung und Ausrüstung der Polen bestimmt sind. Täglich gehen ganze Bände mit Munition und Waffen unter polnischer Bedeckung aus Kongress-Polen nach Oberschlesien hinein. Die Franzosen erklären, daß dies ihre rechtmäßigen Nachschüsse seien. Daraus kann aber nicht die Nede sein, denn mit diesem das französische Belassungskommando gemäß den mit Deutschland getroffenen Abmachungen über Deutschland.

Ein französisches Feindmänner.

(Nachrichten aus der Berliner Schriftleitung.) Oppeln, 22. Juli. Nach zuverlässigen Informationen ist es höchst unwahrscheinlich, daß die italienische Regierung ihre Truppen in Oberschlesien, wie dies berichtet wurde, um zwei Regimenter, entsprechend dem französischen Bataillon, verstärkt werden. General de Martini ist auf Wunsch des Ministerpräsidenten Bonomi nach Rom gereist, um diesem über die Lage in Oberschlesien persönlich Bericht zu erstatten. General de Martini hat vor seiner Abreise Verordnung nicht im Zweifel darüber gelassen, daß er sich in Rom mit aller Macht auf den englischen Standpunkt stellen und die Entsendung von Verstärkungen ablehnen werde. Der italienische General erblieb in der aus Paris kommenden Meldung über die Teilnahme Italiens an den Truppenverstärkungen für Oberschlesien nichts anderes als ein französisches Manöver, die deutsche Bevölkerung gegen die italienischen Truppen aufzubringen.

Bestätigung der Übertragung Leronds.

Warschau, 22. Juli. Die vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß General Lerond von seinem Posten als Vorsitzender der Interalliierten Kommission für Oberschlesien abberufen werden soll, werden von führenden politischen Kreisen bestätigt.

Hindenburg ohne Schutz.

Hindenburg, 22. Juli. In Hindenburg haben die Polen verlangt, es solle eine rein volkstümliche Gemeindewache gebildet werden, obgleich sich die Stadt Hindenburg mit 21 250 deutschen und 14 888 polnischen Stimmen in der Mehrzahl zum Deutschen befunden. Zurzeit hat Hindenburg überhaupt keine Polizei. Die nicht aus Oberschlesien gebürtigen blauen Polizisten sind der Interalliierten Kommission ausgewiesen worden. Die zurückgewichenen Polizisten dürften auf Verlangen der Polen keinen Dienst tun. Der französische Kreiskommandeur ist nichts, um diese unhalbaren Zustände zu befehligen. (W.T.B.)

des Obersten Rates seine Erklärung abgeben. Werner sagte der Premierminister, daß zur Lösung der oberösterreichischen Frage kein Schritt erfolgen könne vor der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates, die noch den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen bilde. (W.T.B.)

Deutsche Hilfsaktion für Rußland.

Berlin, 22. Juli. Auch nach Deutschland sind Hilfszüge wegen der schweren durch drohende Missernten hervorgerufenen wirtschaftlichen Not Rußlands gedrungen. Diese Hilfszüge werden nicht ungehört verhallen. Wie in anderen Ländern, sind auch in Deutschland Bestrebungen im Gange, eine schnelle und großzügige Hilfsaktion zu veranstalten. Auch die Reichsregierung wird der Aktion jede mögliche Unterstützung und Förderung gewähren. (W.T.B.)

Der Hilfszug Maxim Gorki.

(Nachrichten aus der Berliner Schriftleitung.) Berlin, 22. Juli. Maxim Gorki, dessen telegraphischer Hilfszug für die russischen Kriegsleidenden an Gerhart Hauptmann gerichtet war, trifft demnächst hier in Berlin ein. Der Hilfszug, der nicht nur an Deutschland, sondern an alle Völker gerichtet ist, ist im Einverständnis mit der russischen Sowjetregierung ergangen. Auch Deutschland wird sich nach Märschall seiner Kräfte an der Hilfsaktion beteiligen, vielleicht auch durch Bereitstellung von Medikamenten. Mit Lebendmitteln der russischen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, ist bei unserer Lage leider unmöglich. Die Hilfsaktion erfolgt durch das Roten Kreuz. Unter der notleidenden russischen Bevölkerung befinden sich auch zahlreiche, im Volgagedieb angekettete Deutsche. Die Vorbereitungen zu einer Hilfsleistung sind im Gange. Hauptmann wird Gorki Hilfszug persönlich beantworten.

Deutsche Handelskammer für Rußland.

Wie wir erfahren, sollen demnächst deutsche Handelskammer für Rußland geschickt werden. Auch die tschechische Regierung bereitet die Entsendung einer Handelskommission nach Rußland vor.

Das Gaukspiel des internationalen Arbeiterschuhes.

Die Anwesenheit des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas in Deutschland, sein Drängen in Berliner Regierungskreisen auf die endliche Ratifizierung von Beschlüssen der Arbeiterschuhkonferenzen, die in Washington und Genua in den beiden letzten Jahren stattfanden, lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Kapitel des Versailler Vertrages, das im allgemeinen weniger beachtet zu werden pflegt. Der 12. Teil dieses Vertrages trägt die Überschrift: Arbeit. Wilson und die übrigen Weltbegleiter konnten es sich nicht versagen, das Dokument deutscher Anerkennung noch mit einer ganz besonderen Note zu versehen, die verbindlich wirken sollte, die aber in Abetracht der endlosen Reihe der Entschließungsparagraphen wie eine tolle Ironie wirkt. Sie stellen dem Vertragsinventar ein Kapitel über den Völkerbund voran und schlossen es ab mit einem Teil über die internationale Arbeit, die nach Ansicht jener Männer so dringend einer Regelung bedurfte, da es ja zur Erhaltung des Weltfriedens niemand mehr geben durfte, der „mit Unrecht, Ehrlichkeit und Entbehrungen verbundene Arbeitsbedingungen“ unterstünde. Ein großer Apparat wurde geschaffen, eine internationale Organisation für den Arbeiterschuh, die sich in zwei Unterorganisationen gliederte, eine Hauptversammlung und ein internationales Arbeitsamt. Jeder Mitgliedsstaat — als solche waren von Anfang an natürlich die Hauptsignatarien des Vertrages — erhielt — entgegen zu den alljährlich stattfindenden Hauptversammlungen einen Vertreter der Regierung und je einen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Hauptversammlungen sollten Beschlüsse fassen, Entwicklungen aufstellen, Übereinkommen treffen, die im Sinne der früheren Staatsverträge bindende Kraft erlangen würden. Ausgezeichnet alles, ganz ausgezeichnet! Man wird die „soziale Gerechtigkeit“ förmlich weinen und sieht das beglückte Lächeln des Meisters, die welche Organisation schaffen. Wenn nur nicht die rauhe Wirklichkeit wäre, wenn nur nicht wie vor Tausenden von Jahren noch der Kampf der Existenz, ob Staaten oder Individuen, mit ungemeiner Schärfe vorstehen ginge und gehen mühte, und wenn nur nicht — das ist das Tragische für die Schöpfer der internationalen Arbeiterschuhorganisation — ihr eigenes Machwerk, der Versailler Vertrag, bestünde und durchgeführt werden sollte. Man kann entweder die Welt durch einen künstlichen Konsens aufzuladen, wie er im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, ruiniieren, oder nach unzählbar harten Kriegen einen neuen, von wahrhaft verbindlichem Geiste bestimmten Bund, der die Völker einander näher bringt, stichten. Beides zugleich läßt sich auf keinen Fall durchführen; der Versuch allein ist eine Torheit, die über kurz oder lang sich als solche offenbaren muß.

Das hat das Schicksal des Völkerbundes bewiesen, das beweisen von neuem die Unmöglichkeit und die unüberwindlichen Schwierigkeiten, denen die internationale Organisation des Arbeiterschuhes begegnet ist. Die beiden erwähnten Konferenzen von Washington und Genua, denen im Herbst dieses Jahres sich eine dritte in Genf anschließen soll, brachten u. a. Beschlüsse hervor, die sich mit der Festlegung eines Arbeitstages, mit der Regelung der Nacharbeit der Jugendlichen, mit der Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft beschäftigen. Für Deutschland, das in all diesen Fragen bereits weitestgehende gesetzliche Vorstrafen kennt, das anerkanntermaßen auf dem Gebiete des sozialen Schutzes an der Spitze der Weltstaaten markiert, kann die Konferenzbeschlüsse als etwas Neues nicht in Frage. Sie hätten ohne alle Gefahr ratifiziert werden können, wären auch ratifiziert worden, obgleich es sich hierbei wirklich nur um eine formale handelt, wenn sie nicht mit einer Klammer zusammengebracht worden wären, die ihre Rechts Gültigkeit auf eine Dauer von elf Jahren besiegelte. Für elf Jahre sollten wir, gleichviel, wie sich die Verhältnisse gestalten, z. B. die einschneidende Festsetzung der achtstündigen Arbeitszeit anerkennen und in Geltung lassen. Es wird kein Mensch bei uns daran denken, den sozialen Wert einer demokratischen Arbeitszeit bestreiten zu wollen. Wie aber, wenn innerhalb der elf Jahre Veränderungen eintreten, Erhöhungen unserer wirtschaftlichen Lage, die eine vermehrte, angestrengte Arbeit nötig machen, was geschieht dann? Sollten wir dann ratlos festgefahren in der eigentümlichen Situation, arbeiten zu müssen und nicht mehr als acht Stunden täglich arbeiten zu dürfen, beharren? Dann wären wir erst recht restlos gequält in den Fesseln eines Vertrages, der uns erst unerträgliche Kosten aufzubürdet, um uns dann zu empfehlen, sie mit Menschenwürde und unter Verfolgung ferner Menschheitsziele zu tragen. Diesen trost- und hilflosen Zustand ahnte man bei und dankenswerterweise blieben die Beschlüsse von Washington und Genua, obwohl sie über Jahr und Tag zurückliegen, unratifiziert. Dieser Ratifikationsversuch stand aber noch ein weiterer Grund im Wege, der ein ganz charakteristisches Licht auf die „Internationalität“ des Willens, einen Arbeiterschuh durchzuführen, wirft. Von deutscher Seite war wiederholt geltend gemacht worden, daß man trotz der Ungunst, die eine Festlegung auf eine sehr lange Anerkennung der einschlägigen Beschlüsse mit sich bringen könnte, die Ratifikierung nicht verzögern oder hinausschieben würde, wenn alle Vertragsstaaten das gleiche täten. Und hier zeigte sich, daß die ganzen Arbeits-Organisations- und Schutzbestimmungen des Versailler Vertrages nichts als eine schone Lüge sind. Die Mehrzahl der anderen Weltstaaten, das menschenfreundliche Amerika an ihrer Spitze, bekannten sich nicht zu den ihrer eigener

Cloyd George über die Sanktionen und Oberschlesien.

London, 22. Juli. Im Unterhause erwiderte Lloyd George auf Anfrage mehrerer Abgeordneter: Ich kann über die Aushebung der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Aachen vor dem Zusammentritt

Anregung entstehenden Beschlüssen von Washington und Genau. Sie brachten auf einmal seinen Abschiedstag, keinen Schutz der minderjährigen Arbeiter, keine Hilfe für die niederommende Brüder des wertvollen Volkes. Sie pfiffen mit Ausnahme von Griechenland auf den Teil XIII des Verlängerungsvertrages und die Beschlüsse der von ihnen selbst ins Leben gerufenen Organisation. In Frankreich, Italien, in der Tschechoslowakei, in Südafrika, Argentinien usw. haben zwar die gesetzgebenden Körperschaften Kenntnis vom Washingtoner Vereinigungskonvent, sie haben darüber beraten, eine Statistik ist aber nicht erfolgt. Der Schweizer Bundesrat hat das Ueberentkommen über den Achthunderttag plattweg abgelehnt. Und doch wäre für alle diese Staaten, nicht für Deutschland, die Durchführung sozialer Maßnahmen dringend notwendig und ihrer wirtschaftlichen Lage noch viel leichter möglich gewesen. Warum sperren sie sich, warum verzögern sie die Ratifizierung? Well sie im wirtschaftlichen Kriegskampf, in dem es immer noch Volk gegen Volk geht, nicht in den Hintergrund geraten wollen. Wenn überhaupt irgendwo, so mühten bei ihnen die Propaganda für Menschlichkeit einsetzen und im breiten Stile geführt werden. Allerdings würde das beispielweise in Frankreich nicht ebenso leicht sein, wie es bei uns angesichts des starken sozialen — nicht sozialistischen — Triebes des ganzen Volkes ist. Das weiß der Franzose Albert Thomas ganz genau; und wenn er ein reibes, beobachtetes Arbeitsfeld sucht, dann hätte er besser, er bliebe in Paris oder geht nach Wien. Da ihm aber offenbar die heutige Arbeit im sozialistisch regierten Deutschland mehr zufließt, kommt er zum dritten Male in anderthalb Jahren nach Berlin, um in grenzenloser oder bösartiger Verleumdung zu kontrollieren, wo denn nun eigentlich das sozial „rückständige“ Deutschland bleibt und ob es in seiner komischen Selbstlosigkeit nicht endlich auch den anderen Staaten durch die Ratifizierung der Washingtoner Beschlüsse vorangehen will.

Man hat den Apostel des Internationalen im Reichsarbeitersministerium empfangen, und ein Ministerialrat hat auf seine Vorwürfe hin „die Dinge klar gestellt“, sowie einige Hinweise auf Schwierigkeiten geben, die die Annahme der Washingtoner Beschlüsse für Deutschland mit sich bringt, ohne dabei zu unterlassen die Fortschritte der deutschen Sozialabrechnung anzubieten. Wenn man doch lieber davon erinnert hätte, daß er im Oktober vorigen Jahres vor der Berliner Arbeiterschaft seinen Einfluß dahin geltend machen vertrat, daß die Vertragssbestimmungen von Versailles nicht weiter verschärft würden, eine Tatsache, die, wie man ihm klarlegte, jede logische Beseitigung in Deutschland gefährden müchte. Anwischen sind tausenderlei Bedrohungen erfolgt, ist das Ultimatum gestellt und unterzeichnet worden, hat man Anstoß genommen von alliierter Seite an den hohen Unterstützungsstellen, die unseren Arbeitslosen gesucht werden. Von dem verirrten Einfluss des Weltaarbetsamts, von einem Schub der deutschen Arbeiterinteressen aus dieser Stelle aus ist nicht ein Gedanke zu führen gewesen.

Im Gegenteil, die diplomatische Abteilung des internationalen Arbeitsamts, der es obliegt, die Bestrebungen an den einzelnen Ländern zu unterstützen, hat sich nicht ausführlich, als die unmöglichsten Kohlenförderungen der Alliierten die Arbeitnehmer zum Verkauf von Übernahmen zwangen, hat sich nicht erinnert, als diesen Arbeitern die bewilligte Sonderzulage zur Aufstellung ihrer Lebenshaltung entzogen werden sollte. Mit einem bloßen papierenen Statut, das allerhand lädierte Versprechungen enthält, mit einem schönrednerischen Beamten- und Vertreterapparat, über die leider die Organisation zum Schutz der Arbeit verfügt, ist aber nun einmal nichts zu machen. Davon sollten auch die deutschen Arbeiter sich endlich überzeugen lassen. Besser und einziger sicher und verlässlich ist es, wenn sie bei uns Staats-Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der Grundlage nationaler Notwendigkeiten einzigen könnten und eine deutsche Sozialreform betrachten, wie sie nach ehrlicher Einsicht möglich und mit den jeweiligen Verhältnissen vereinbar ist.

Unerfüllbarkeitstroß Regierungsoptimismus

Berlin, 22. Juli. In der „Dötsch-Tageszeitung“ unterstrich Dr. Helfferich den Optimismus der amtlichen Meldung, daß die Reparationszahlungen für das laufende Jahr gestrichen seien, einer eingehenden Kritik. Er betont zunächst, daß schon im Juni eine angebliche Feststellung darüber erfolgt sei, daß bis zum 1. Mai 1922 nur noch 300 Millionen Goldmark in Gold oder Devisen zu beschaffen seien. Voraussetzung hierfür war aber, daß der am 31. August fallende Reichswchsel in Höhe von 810 Millionen Goldmark als bereits gegeben betrachtet wird, während bis dahin auf diesen Wechsel erst Zahlungen in Höhe von 80 Millionen Goldmark erfolgt waren, so daß im Wirklichkeit noch rund 700 Millionen Goldmark anbeschafft bleiben. Außerdem mußte vorausgesetzt werden, daß die weiteren, den Betrag von 300 Millionen Goldmark überschreitenden Verpflichtungen durch Sanktionen abgedeckt würden, eine Voranschau, an deren Verwirklichung auch der größte Optimist nicht glauben kann. In Wirklichkeit waren, als jene Verlautbarung erfolgte, von den 2000 Millionen Goldmark, die sich die Reichsregierung bis zum 1. Mai 1922 zu zahlen verpflichtet hat, erst 240 Millionen Goldmark bezahlt. Der ganze Rest von 2420 Millionen Goldmark war noch zu begleichen. Von Sanktionen fallen bisher nur die aus aufgewogenen Kohlenlieferungen mit größeren Beiträgen ins Gewicht, nämlich mit rund 400 Millionen Goldmark im Jahre.

Helfferich befürchtet dann die Kreditabilität, und führt aus: Der holländische Kredit beläuft sich auf ganze 150 Millionen Goldmark, das ist nicht viel mehr, als wir künftig alle 14 Tage an die Entente zu zahlen haben werden. Wenn der volle Betrag dieses holländischen Kredits auf den am 31. August d. J. fällig werden den Reichswchsel von 840 Millionen Goldmark berechnet wird, dann bleibt sogar von diesem innerhalb von sechs Wochen fällig werdenden Wechsel ein Betrag von 610 Millionen Goldmark offen. Rechnet man darauf den vollen Gewinn unserer Kohlenlieferungen der Monate Mai bis August an — etwa 100 Millionen Mark —, so bleiben immer noch rund 400 Millionen Goldmark zu beschaffen, also dreimal soviel, wie der Gesamtbetrag des holländischen Kredits. Gegenüber der weiteren amtlichen Meldung, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationsverpflichtungen als gesichert anzusehen sei und weitere Reparationszahlungen ab dann während des Jahres 1922 in Devisen nicht mehr zu leisten seien, steht Helfferich, ob die Deckung dieses Betrages von 400 Millionen Goldmark etwa durch die noch zuabschließenden Verhandlungen gesichert sei.

Zum Schlus folgert Helfferich aus dem Sinken der Mark einen vollen Niederholz der Beschwichtigungstatistik der Reichsregierung, und erklärt, es sei Zeit, mit dem Schwund zu brechen, als ob die Erfüllung auch nur für die nächsten Monate gesichert sei. Das Ultimatum sei und bleibe unerfüllbar.

Eine Konferenz im Wiederaufbauamtministerium.

Berlin, 22. Juli. Der beim Reichsministerium für Wiederaufbau bestehende Rat für Reparationsfragen trat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Rathenau zusammen. Die Tagung wurde durch längere vertrauliche Ausschreibungen des Reichsministers eingeleitet. Er schätzte den Gang und den derzeitigen Stand der Verhandlungen über die Finanzierung der Reparationslieferungen und ihre Bewertung und erläuterte die Ziele, die durch die betriebene Verordnung, betreffend die Anforderungen von Barentwicklungen für den Wiederaufbau, verfolgt werden. In der Aussprache trat der Minister mit Einschluß des Teils bei, zu verhindern, daß ungerechte Reparationsgewinne erzielt würden. Der Minister schloß mit Worten des Dankes und mit der Bitte an den Rat, dem Wiederaufbauamtministerium auch weiterhin bestehend auf Seite zu stehen. (W. T. B.)

Ein amerikanischer Lebensmittelkredit.

Neapel, 22. Juli. (Reuter.) Ein Bankenskolat hat einen Kredit von 200 Millionen Dollar für Getreideverschiffungen nach Deutschland bewilligt. Dem Unternehmen nach läuft der Kredit drei Monate. (W. T. B.)

Finanzberatungen der Regierung mit Finanzwelt und Industrie.

Berlin, 22. Juli. Wie der „Berliner Volks-Anzeiger“ mitteilt, sinden täglich im Reichsfinanzministerium Beratungen der beteiligten Regierungsstellen mit beteiligten Vertretern der Finanzwelt und der Industrie über die schwierigen Finanzfragen statt. Eine Reihe von Schwierigkeiten soll den Blättern aufzulösen bereits bestimmt sein. Man hofft, Mitte August die Beratungen abschließen zu können.

Keine Tariferhöhung bei der Eisenbahn.

Berlin, 22. Juli. Die Preisentlastung wird immer wieder durch Berichte über bevorstehende Tariferhöhungen bei der Eisenbahn beeinträchtigt. Demgegenüber wird amlich festgestellt, daß im Reichsverkehrsministerium eine Erhöhung der Tarife im Personen- oder Güterverkehr zur Zeit nicht erwogen wird. (W. T. B.)

Verhaftung eines jugendlichen Kommunisten.

München, 22. Juli. Wegen kommunistischer Umtriebe wurde hier der 18-jährige Kommunist Moritz Heiß verhaftet. Die Erhebungen haben ergeben, daß er an führender Stelle in der kommunistischen Jugendbewegung für den Bezirk Südbayern steht. Bei einer Haussuchung in seiner Wohnung wurde eine Menge kommunistischer Schriften aufgefunden.

Französische Durchdringungs-Propaganda.

Wiesbaden, 22. Juli. Im Vorwort zu einem von dem französischen Attalat-Berband herausgegebenen Führer durch Wiesbaden und das Rheinland verbreitet sich der Direktor der Mainzer Realschule, Charles Drouillet, über den französischen Frieden im Rheinlande und insbesondere die Rheinlandspolitik des französischen Oberkommandos. Die Politik der Reparationsarmee und der Rheinlandkommission sei eine Politik der Friedensherstellung des Friedens, sowie des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleichs. Tarifbund hinaus hat es sich das Oberkommandos zu Aufgabe gemacht, die rheinische Bevölkerung mit der französischen Einwanderung bekannt zu machen, um die französische Epoche wieder ins Leben zu rufen und zwar ohne jeden Hinweis auf eine Annexionspolitik. Auf dem Gebiet der kulturellen Durchdringung verpflichtet sich Drouillet besonders von den Kunst- und Theater-Darbietungen, Propagandabeschreibungen, Pressearten und Büchereien und den französischen Unterrichtsanstalten. Das französische Oberkommandos stellt damit dem unantastbaren gebildeten deutschen Bürgertum eine französische Unterrichtsorganisation zur Seite, die der Bevölkerung gegebenenfalls angeboten werden könnte. So sieht also der französische Frieden im Rheinland aus, der ein Faktor der imperialistischen Verbündung sei. Diese Ausführungen Drouillots werden am besten kommentiert durch das französische verdeckte verdeckte Werkzeug über den Geist der Schikanen im Rheinlande, der sich vor allem in der Entwicklung des deutschen Handels und der Industrie zeige.

Die Reparation als Belastigung.

London, 22. Juli. Im Unterhaus wurde der Antrag eingereicht, daß Geley über die Eingabeung der deutschen Reparationen bis auf weiteres aufzuheben, weil das Gesetz seinen Zweck versiebt und eine Belastigung des englischen Handels darstelle. Hierzu erklärte der Handelsminister Horne, daß Geley habe vollen Erfolg gehabt. Die eingegangenen Gelder betrügen in den ersten drei Wochen des Juli 114 000 Pfund Sterling gegen 49 000 im Juni, 22 000 im Mai und 5 800 im April. Das Ende des Höfjahrabs ist der geeignete Zeitpunkt zu einer Revision des in Kraft befindlichen Gesetzes. Der Antrag wurde daraufhin mit 148 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Österreicherische Vorwürfe an Deutschland.

Wien, 22. Juli. Die „Neue Post“ führt den letzten Kursrückgang der österreichischen Krone auf Kronenabgaben für deutsche Rechnung zurück. Die Tatsache, daß die deutsche Reichsregierung gelegentlich der Reparationszahlungen nicht weniger als 14 Milliarde Kronen auf den Markt geworfen hat, wirkte wie ein außordentlicher Druck auf die Krone und die österreichische Volkswirtschaft. Zur gleichen Zeit ist auch die Hause, durch die augenblicklich der hiesige Markt in fremden Valuten gekennzeichnet sei, ein Werk der Deutschen Bank, die hier Dollar und Schweizer Franken eintausche. Damit erwachsen aus der wirtschaftlichen eine ernste politische Angelegenheit.

Die Antwort an Schiffer.

Berlin, 22. Juli. Der Nationalverband Deutscher Offiziere hat an den Reichsjustizminister Schiffer ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Mit lebhaftem Besprechen hat der Nationalverband Deutscher Offiziere von dem Bescheid Kenntnis genommen, den der Herr Reichsjustizminister in der Angelegenheit des Oberleutnants a. G. Boldt erteilt hat. Wir können nur mit größtem Bedauern feststellen, daß der Herr Minister offensichtlich kein Verständnis dafür hat, daß das Offizierskorps es als einen Schlag ins Gesicht empfinden muss, wenn einer seiner Angehörigen wegen einer im Dienst des Vaterlandes und in einem Augenblick höchster Gefahr begangenen, durch Richterprinzip noch nicht gesetzten Tat wie ein gemeinscher Verbrecher behandelt wird. Der Herr Minister darf sich nicht wundern, daß seine Haltung Gefühle höchster Entrüstung bei dem Stande ausgelöst hat, der im Weltkriege unterstritten die schwersten Opfer für das Vaterland brachte. Sein Verstöß ist geeignet, das Vertrauen zur Justizverwaltung auf das schwerste zu erschüttern und neue Erbitterung in einer Zeit hervorzurufen, in der Freiheit und festes Zusammenhalten zwischen Regierung und Volk selbstverständlich sein sollte.

Deutschland und der Völkerbund.

(Gigerer-Drahtbericht der „Dresdener Nachrichten“.) Berlin, 22. Juli. Von neutraler Seite ist, wie erfährt, der Reichsregierung eine Anfrage ausgegangen, welche Stellungnahme die Reichsregierung zu einem Antrag der neutralen Macht beim Völkerbund auf Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einzunehmen wäre. Die deutsche Antwort soll nicht ablehnend gehalten sein.

Lord Georges Vorschlag an Devalera.

Berlin, 22. Juli. „Daily Chronicle“ meldet zu den letzten Verhandlungen: Lord George habe De Valera kein Angebot gemacht, sondern erklärt, wenn Südwales und Nordirland auf konstitutionellem Wege, d. h. unter Benützung der durch das Home-Office-Gesetz geschaffenen Organe, das gleiche Ansuchen stellen, werde die Regierung durch ein Abänderungsgesetz dem Norden wie dem Süden eine Dominion-Regierung nach Südafrikanischem Muster gewähren. Nur ein Vorbehalt werde gemacht, daß nämlich die militärischen Einrichtungen Irlands dem Reiche und nicht, wie in Südafrika dem Dominion unterstehen. Die Polizei würde unter irische Aufsicht kommen. (W. T. B.)

Berlin, 22. Juli. Devalera, der heute vormittag London verlassen hat, äußerte vor seiner Abreise: Wenn auch die Zukunft ungewis ist, so haben wir doch zweifellos Vertrauen in den endgültigen Erfolg unserer Sache. (W. T. B.)

Der Dank des Vaterlands.

Beratungen über Kriegsverbrecher, Völkerrecht und Strafgesetzbuch von Gust. Oberleutnant a. D.

Als ich kürzlich las, daß der Oberleutnant a. D. gegen die beiden Worte des 4. Jahres Buchhauß beansprucht habe, ging dies mir durch und durch. Nicht nur der deutsche Offizier, sondern jeder alte Frontsoldat und Überhaupt jeder Deutsche, der noch einen Funken von Gerechtigkeitsgefühl in sich trägt, muß beim Sehen dieses Bildes wohl ähnlich empfunden haben. Die Ungehörigkeit, die darin liegt, daß deutsche Männer, die vier Jahre lange in die boshaftesten Dinge an ihren Dienst geweiht waren, ihr Leben für die gemeinsame große Sache einzugeben, sie auf Verlust des Entente vor einem deutschen Gerichtshof ohne Verhöfung der Begegnung verantworten müssen, ist eine Fuge für alle. Der Vorwurf trifft hierfür nicht Reichsjustizminister und Reichsgericht, sondern die, die durch Anerkennung des Verfallener Ultiates die schamlose Verpflichtung übernommen haben. Aber da ein deutscher Staatsanwalt gegen bewußte Frontsoldaten wegen Verhöfung vor dem Heinde, die sie glaubten, treten zu müssen, auch wenn sie nicht hätten getroffen werden sollen, Strafvertrag auf 4 Jahre Buchhauß verfügt wurden Worte stellen und daß es ein deutsches Gericht geben kann, das im Anschluß daran auf 4 Jahre Gefängnis wegen Deliktes zur Tötung erkennt, wie am Sonnabend durch die Presse ging, muß erstaunend wirken.

Die Rechtsprechung unter dem Oberhaupt war keineswegs unantastbar, und es soll auch in diesem Falle dem Reichsgericht und dem Oberleutnant a. D. geglaubt werden, daß sie noch bestimmt Wissen und Gewissen gehabt haben.

dies ändert aber nichts an der traurigen Tatsache, daß beide Kriegsverhältnisse doch völlig fremd gegenüberstehen.

Dieser und schon einige frühere Fälle erinnern endlich an der französischen Frage: Wie kann man das Reichsstrafgesetz (M. St. G. B.) überwältigen gegen die sogenannten Kriegsverbrecher zur Anwendung bringen wollen? Das M. St. G. B. ist lediglich auf Tatdelikte des Krieges gebaut, kann das im Anschluß daran auf 4 Jahre Gefängnis wegen Deliktes zur Tötung erkennt, wie am Sonnabend durch die Presse ging, muß erstaunend wirken.

Ein Mann, der im Felde gestanden hat, würde nie auf

den Gedanken kommen, die Vernichtung feindlicher Menschenleben im Operationsgebiet während des Kriegsauftandes als Mord zu bezeichnen und die Täter damit an die gemeinen Verbrecher zu stempen. Es liegt im Wesen des Kriegs, daß der Führer täglich in neue, oft schwer zu übersehende Vagen überraschend verfällt und damit vor Aufgaben gestellt wird, die augenblickliche Entscheidungen von entscheidender Bedeutung von ihm verlangen. Der alte Grundsatz der Heldentenordnung, daß Säumnis und Untertaufen den Soldaten schwerer belastet als ein Heldentaten in der Wahl der Mittel, ist auch im Kriege immer wieder wahrgenommen geblieben. Ein Truppenführer, der nicht war Mut findet, in entscheidenden Augenblicken verantwortungsfreudige Entscheidungen auf der Stelle zu fassen, auf die Gefahr hin, auch einmal einen Fehler zu tun, sondern aus Angst gegen irgend eine Vorfahrt verloren zu können, gar nicht oder zu spät handeln, ist im Kriege unbrauchbar. Ein entschlußfreudiger Führer hat es auch nicht gesucht. Soll man sie für Maßnahmen, die sie im Bewußtsein der Verantwortung für die ihnen anvertraute Truppe für richtig und notwendig gehalten haben, vor den Strafgerichten stellen, wenn sie die Anordnungen nach späteren Feststellungen der zur Gefahrenstufe noch ungelernten Vage etwa als rechtswidrig herausschließen? Der Gedanke ist so irreführend, daß jedes Wort überflüssig sein sollte. Solche Heldentaten münden mit in Kauf genommen werden, daß sie war Krieg, und zwar ein Krieg, der, namentlich je länger er sich hinzog, Verhältnisse von riesenhafter Willenskraft verlangte, da alles auf dem Spiele stand. Es kann einem Führer unmöglich angemessen werden, die vielen meist wenig bekannten und häufig wechselnden Sätze des Völkerrechts zu beherren, oder in jedem Falle an Hand der vielen Gelege usw. zu prüfen, ob etwas juristisch bedenklich bestehen könnte. Dazu war niemand in der Lage. In der Praxis mußte der gesunde Menschenverstand entscheiden, wenn nicht die Schlagfertigkeit des Heeres leiden sollte. — Beschle von oben auf ihre Zulässigkeit hin prüfen, ist der Untergabe nicht verpflichtet. Er hat zu gehorchen, ohne nach dem Grunde zu fragen, sonst macht er sich krisbar. Nur dann ist er zur Gehoramsverweigerung berechtigt, wenn er klar erkennt, daß der Befehl ein Verbrechen zum Inhalt hat. Dies anzunehmen, hat aber den Unterschied vor dem Feinde keinen Nutzen.

Einer besonderen Berücksichtigung bedürfen ferner die politischen Wirkungen des Krieges. Wer nicht draußen war, wird sich schwerlich einen Begriff von den Nervenproben machen, die täglich in den vier Jahren an den Frontsoldaten, besonders an die Führer, verantraten. Feindliche Waffenwirkung, unklare Geschützlage, unbekanntes Gelände, Nebel, Dunkelheit, Strapazen und Entbehrungen jeder Art, nicht zuletzt auch der im Laufe der vier Jahre ins Namenlose gefeierte Tod, all das lädt sich mit Worten nicht sagen, das muß man erlebt haben, um seine Eindrücke richtig vertheilen zu können, und jeder Frontsoldat muß bestätigen, daß eine gerechte Beurteilung der sogenannten Kriegsverbrechen durch Ankläger und Richter, die die ganzen Verträge kommenden Verhältnisse nicht sehr erkennt und durchdringt haben, nicht möglich ist, besonders nicht nach so langer Zeit. Sonst müßte in den weitauß meilen Fällen, auch wenn objektive Verhüte gegen das Völkerrecht vorliegen, die Frage nach der Schuld des Täters verneini werden, was zum Freispruch zu führen hätte. Aber auch in solchen Fällen, wo objektiv wie subjektiv völkerrechtliche Verhüte nicht von der Hand zu weisen seien, sagt das militärische Rechtsdenken, daß auf solche im Kriege erfolgten Handlungen das M. St. G. B. mit seinen allgemeinen, auf die Kriegsverhältnisse in seiner Weise abgestellten Tatbeständen und Strafen durchaus nicht pocht. Zwischen dem gemachten Völker und dem ehemaligen Soldaten, der sich einmal gegen das Völkerrecht vor dem Feinde vergeht, fehlt jedes gemeinsame Band. Und schließlich ist doch zu bedenken, daß das sogenannte Völkerrecht durch die Art der feindlichen Kriegsführung schon zu Kriegsausbruch gegenstandslos geworden ist, an das sich Deutschland gar nicht mehr hätte anbinden brauchen.

Zu den Verhandlungen werden zwar Sachverständige beigezogen, die gebeten aber als solche nicht zum erkennen den Gericht und haben bei der Urteilsfindung keine beschlehnende Stimme. Es ist daher für die Angeklagten ein niedergedrückendes Gefühl, vor einem Forum zu stehen, dessen Mitglieder als Taten in den zur Verhandlung stehenden Fragen trotz bestem Willen nicht imstande sein können, sie in die außergewöhnlichen Kriegsverhältnisse und in die Psycho des Frontsoldaten zu verlegen.

Dah die Angeklagten durch Anwendung des M. St. G. B. den übelsten Verbrechen, wie Max Höls, gleichgestellt und unter ihrer Verurteilung auch noch gefestlichlich vernichtet werden, ist ein unerhöhter Angriff auf die Ehre des Offizierskorps. Von Gerechtigkeit ist hier keine Rede. Ost gerade die Besten sind die Opfer ihrer Pflichterfüllung. Das ist der Don der Vaterlandes. Sie haben es wohlauf anders verdient.

Keine Verhaftung Kapitänleutnant Pagis.

Kopenhagen, 22. Juli. Zu den Gerichten über eine Verhaftung des Kapitänleutnants Pagis in Dänemark stellen, wie Ritter-Büro mitteilt, sowohl die betreffende britische Polizei wie die dänische Staatspolizei fest, daß die Gerichte jeder Grundlage entsprechen. (W. T. B.)

Vor 25 Jahren trat in Deutschland die Kunde ein, daß das Kanonenboot „Hilf“ am 23. Juli beim Schantungsgorgeß gezeichnet und untergegangen war. Fünf Offiziere und 60 Mann seiner 82 Kneipen umfassenden Besatzung ließen im Kampfe gegen die wütenden Elemente ihr Leben im Dienste des Vaterlandes.

Wenn auch die gewaltigen Menschenopfer im Weltkriege und die zahlreichen Heldenaten deutscher Männer dieses lange Jahre zurückliegende Ereignis verblasen lassen, so wollen wir doch Gelegenheit nehmen, uns der „Hilf“-Helden dankbar zu erinnern. Der Schiffuntergang eregte damals gewaltige Aufsehen, weil die Besatzung mit einem Heldenmute in den Tod ging, der für alle Jetz in der Geschichte vorbelebt wird.

Als das Schiff von dem Ortste auf das Riff geschleudert und eine Rettung nicht mehr möglich war, brachte der Kommandant, Kapitänleutnant Braun, ein Boot auf den Kaiser aus. Und als das Kanonenboot unter dem gewaltigen Wogenanprall zerbrach und das Achterhöft in dem tobenden Meere verschwand, stimmte der Oberfeuerwerksmaat Nebel das Hlagneglied „Stola weht die Flagge schwär-wieh-rol“ an, in das die Besatzung einschlief.

Weich verrückter Geist, welcher Heldenmuth befahl diese tapfere Besatzung, die im Antlitz des Todes ihrer Freude zu Kaiser und Königin Ausdruck gab! Nachlässliche Feinde haben Deutschland geschwächtet, haben ihm Heer und Flotte genommen, haben den „verhaupteten Militärschmied“ getötet, um ihn selbstredend bei sich zu um so prächtigerer Blüte zu entfalten, und sinnen auf immer weitere Demütigungen. Die Hölle können sie verbrechen, aber nicht den Geist! Dieser Heldengeist wird im deutschen Volke fortleben und aus diesem Geiste wird das deutsche Volk neue Kraft schöpfen. Nur ein Volk, das sich seiner Mutter und seiner Geschichte gern erinnert, wird unter den Kulturstövtern der Erde die gebührende Achtung genießen, ohne die ein gegenseitiges Vertrauen unmöglich ist.

Möge es unserem Volle nie an Männern fehlen, die in der Stunde der Gefahr dem Vaterland die Treue halten, wie es die „Hilf“-Mannschaft am 23. Juli 1869 tat.

Geld- und Freiheitsstrafen.

Neben die im Reichsjustizministerium ausgearbeitete, bereits kurz erwähnte Vorlage zu einer Reformierung des Verhältnisses von Freiheits- und Geldstrafen erhält die „Dena“, daß die im Betracht kommenden prinzipiellen Fragen der allgemeinen Reform des Strafrechts vorbehoben bleiben sollen. Der Entwurf verzerrt sich daran, das Höchstmaß der Geldstrafen herauzuheben und die Vorrichtungen über die Weltbedrohung zwanzigjährig zu gehalten. Hierdurch wird zugleich erreicht, daß die Geldstrafe mehr als bisher zum Erfolg der Freiheitsstrafe dienen kann. Außerdem eröffnet der Entwurf der Geldstrafe ein neues Siebel, indem er das Merkmal ermäßigt, überall da, wo wegen eines Vergehens bisher auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden mußte, eine Geldstrafe zu verhängen, wenn nicht mehr als ein Monat Arbeitsstrafe verwirkt ist und der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Die seit langem erhobene Forderung, die kurzen Freiheitsstrafen einzudammen, wird damit in der Hauptlinie erfüllt. Die Praxis der Neuerung geht daraus hervor, daß künftig z. B. in milden Fällen anstelle des einsätzigen Diebstahls auf Geldstrafe wird erkann werden können. Entsprechend diesen Abschlägen wird der Höchstbetrag der Geldstrafen, die in den Strafvorschriften angedroht sind, auf das Zehnfache, bei Verbrechen oder Vergehen aber auf mindestens 20000 Mk. erhöht. Auch sollen Teilzahlungen, sowie deren Tilgung durch freie Arbeit gestattet sein. Für die Änderungen ist der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Erzberger und das Zentrum.

München, 22. Juli. Das bayrische „Vaterland“ behauptet, daß der Reichsausschuß der Zentrumspartei in seiner letzten Sitzung gegen den schweren Widerstand von Stegerwald und Brauns durch eine Resolution Erzberger jedes öffentliche Auftreten ohne ausdrückliche Genehmigung des Parteivorstandes untersagt hat. Erzberger habe sich gefügt, jedoch unter der Bedingung, daß dieser Passus der Resolution unveröffentlicht bleibt.

Keine französischen Spieße in der Sipo?

Berlin, 22. Juli. In der Blätterausbildung über das Vorhandensein französischer Spieße in der preußischen Schuhpolizei wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Nachricht für die Düsseldorfer Schuhpolizei, die an die oberschlesische Grenze gesandt worden war, nicht anzutreffen. Die übrigen sind Erhebungen eingelegt worden. (BWB.)

Rücktritt des Thüringischen Innenministers.

Weimar, 22. Juli. Wie die Blätter melden, erklärte in der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages der Minister v. Brandenstein, daß er infolge der Ereignisse im Salle Müller-Brandenburg von seinem Amt zurücktreten werde.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: Gelchsen; Schauspielhaus: Gelchsen; Albert-Theater: Gelchsen; Residenztheater: „Der vergangene Abend“ (7); Central-Theater: „Die Sache mit Pold“ (7).

† Städtischer Ausstellungspalast. Heute Sonnabend 168 Uhr leistet Auftritt des Original Thomas Rosenthal-Quartette von der Wiener Staatsoper und Konzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters unter Direktion von Musikdirektor Max Reitels.

† Kleine Ausflugsziele. Das Leipziger Gewandhaus-Theater wurde zu einer Bühne nach Amerika unter Mittelteilung eingeladen.

† Dresden Prüfungssäle der Bühnengenossenschaft. Im Ausführung des Beschlusses, nach welchem Sänger nur nach einer Prüfung ihrer Fähigkeiten vor einer von der Genossenschaft ernannten Kommission in die Genossenschaft aufgenommen werden dürfen, hat das Präsidium noch den Vorstellungen der Bezirkshausaussübung zu Mitgliedern dieser Prüfungskommission für Sachsen (Dresden) bestimmt: Kammer 1 (Schauspiel): F. Clara Salbach, Alfred Meyer, Alexander Wier, Walter B. Alz, Otto Kastermann. — Kammer 2 (Oper und Operette): Kammerjäger Hans Nüdiger, F. Erna Fleibiger-Weister, Kapellmeister Kurt Striegler, Oscar Aigner, Gustav Matz.

† Nachspiel zur Staatsoper Operette. Wegen der Aufführung der Opernspieler „Mörder“, Hoffnung der Frauen und „Ruis-Ruischi“ im württembergischen Landestheater, die zu einem Theatersaal und dem inzwischen wieder zurückgezogenen Entlassungsraum des Generals musikdirektors Arvid Barth geführt hatte, haben die Abam-Mörner und Baumgärtner (Bauernbund) eine kleine Anfrage an den württembergischen Kultusminister gerichtet. Der Minister antwortete, daß sich die beiden Sätze, die zweitelles künstlerische Qualitäten in der musikalischen und szenischen Gestaltung aufwiesen, als Migranten erwiesen hätten. Die Leitung des Landestheaters habe die beiden Werke wieder vom Spielplan abgelebt, bevor eine entsprechende Befreiung durch das Kultusministerium erfolgt war. Wegen dieses einzelnen Falles von einer Einhaltung der Anordnung des Landestheaters zu einer unmoralischen Anstalt zu sprechen, sei eine ungerechte Übertriebung.

† Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft tritt vom 8. bis 9. August in Hildesheim zusammen. Es werden Berichte und Diskussionen erfolgen über völkerkundliche Arbeiten in den von Deutschland während des Krieges besetzten Gebieten, z. B. in Russland, Polen und Macedonien. Der Völkerkunde in der Schule und über Methoden der Völkerkunde. Eine Anzahl von vorgelegten Schriften

Östliches und Sächsisches.

Die erste Sitzung des Beirats der Sächsischen Staatsbank.

Am Donnerstag trat der Beirat der Sächsischen Staatsbank zu seiner ersten Sitzung zusammen, die von dem von der Regierung zum Kommissar der Staatsbank ernannten Ministerialdirektor Dr. Hedrich geleitet wurde. Vorsitz wurde der engere Ausschuß gewählt, und zwar Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Minutius, Dresden, Kommerzienrat Bößel, Dresden, und Hauptbuchhalterdirektor Lies, Leipzig, als Mitglieder und Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Hofmann, Dresden, Sondikus Dr. Kluge, Dresden, und Direktor des Landeskulturrates Hofrat Dr. Schöne, Dresden, als Stellvertreter. Die Wahlen erfolgten einstimmig, ebenso wurden die Wahlvorschläge für die Direktoriatmitglieder einstimmig aufgestellt. Die Wahl der Direktoriatmitglieder selbst hat das Finanzministerium vorgenommen. Einen großen Teil der fünfständigen Sitzung nahm die Beratung des Entwurfs einer Geschäftsordnung für die verschiedenen Organe der Bank und die Festlegung des Geschäftsbereiches in Angriff. Die Organe der Bank sind in der Geschäftsordnung gegliedert in a) das Direktorium, b) die Niederlassungen, c) den Beirat, d) den engeren Ausschuß und e) die juristischen Baufürsäte. Ein wesentlicher Punkt der Geschäftsordnung behandelt die Staatsaufsicht durch das Finanzministerium und den Staatskommissar. Weiter wurde noch der Jahresabschluß mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung von 1920 eingesehen und dann der Beschluss gefasst, in Sitzung eine Zweigstelle der Staatsbank zu errichten. Sicher befinden außer der Hauptstelle der Staatsbank in Dresden Zweigstellen nur in Leipzig und Zwicker.

Oberschlesiens Not und polnische Greuel.

Wihay Baybridge, die wadere amerikanische Schriftstellerin, die schon seit Monaten durch die deutschen Lände zieht, um das ganze deutsche Volk anzutreffen, sich für Überleben einzutragen, ist nun auch nach Dresden gekommen, wo sie am Freitag im Vereinshaus vor einer Dörferversammlung sprach, die den Saal leider nicht ganz füllte. Diese Seiten hat jemand die überzeichnete Tragödie treffender verurteilt und die Niederkreuz und Nachdrift der Franzosen so sehr belohnt. Die Rednerin begann ihren Vortrag mit einem mutigen Bekenntnis für das Deutschland, und auch im Laufe ihrer Ausführungen drückt immer wieder die Liebe für Deutschland und die Begeisterung für deutsche Ordnung und Sitten durch. Derselbe ist es gewesen, die sie die Liebe zu Deutschland gelehrt hat. Sicherlich hat sie ihre Kindheit zum großen Teil verlebt. Trotzdem ist sie eine Vollblutamerikanerin geblieben. An der Hand nächster geschichtlicher Tatsachen wies sie zunächst nach, daß Überleben ein Produkt deutscher Kultur ist, und zog einen Vergleich zwischen deutscher Industrialisierung und der ebenfalls polnischen Wirtschaft, die sie bei ihrer Reise aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat. Überleben ist eine Frage von Weltbedeutung, ein produktiver Faktor für den Wiederaufbau, aber es müsse ein industrielles Ganzen bleiben in deutscher Hand. Ein deutsches Oberschlesien bedient Ordnung und Arbeit für Hindertausende. Das Land ist das Herzblut für Deutschland. Jeden Frankreich würde eine Teilung, weil es läuft, das Deutschland wäre eine Stellung, weil es läuft, das Deutschland wäre eine alte Stellung in der Welt wieder eingenommen könnte. Ein polnisches Oberschlesien dagegen würde bedeutende Verfall, Armut, Schwäche und Ungeziefer, ein Mantel für den Weltkloven darstellen. Durch die Unterdrückung der Polen habe Frankreich den Friedensvertrag auf das gräßliche verletzt und seinen Alliierten großes Unrecht getan. Frankreich habe ein blühendes und friedliches Gebiet übernommen, aber nicht nur nichts getan, ihr Aufrechterhaltung der Ordnung, sondern alles verhindert, was den Deutschen möglich gemacht hätte. Ich helfe zu Ihnen.

Wie haben die Polen in diesem Gebiet gehandelt? Die fürchterlichen Misshandlungen und grausame Morde lassen sich kaum ganz mit Worten schildern. Die Rednerin hat Menschen gesehen und gesprochen, deren Elend unbeschreiblich ist, Menschen, deren heldenhafte Taten für das Deutschland alles, was bisher in der Weltgesichter bekannt war, übertrifft. Nur ein einziger Beispiel von den Grenzen: Ein Offizier wurde an einer Scheinfestung gefangen, sein Leib war aufgeschnitten und seine Eingeweide waren mit einem Dolch über seinem Kopfe angenagelt. Dutzende von Schulchen häufen führte die Rednerin an. Städte und Dörfer, Schlösser und Einzelhäuser seien vernichtet. Was die Banditen nicht schleppen konnten, hätten sie zerstochen. Menschen leben wie die Tiere versteckt im Walde. Wohnhabende seien zu Bettler, anständige Arbeiter zu Straßen geworden. Hunderte von Menschen ständen in Breslau täglich in der Flüchtlingsfürsorge und beim Roten Kreuz an ohne Hemd, mittelloß, und flehten um Hilfe. Auf den Bänken der öffentlichen Anlagen säßen Menschen mit wilden Augen, die der Verzweiflung nahe seien. Mütter weinten um ihre Kinder, die vielleicht tot seien oder in angeplünderten Dörfern umherirren. Aber durch all die furchtbaren Bilder

hängt doch ein Trost und eine Hoffnung hindurch. Die Rednerin glaubt an die deutsche Zukunft, denn solange es Männer und Frauen gäbe, die sich morieren und töten lieben für ihr Deutschland, könne keine Macht der Erde Deutschland niederschlagen. Die Soldaten in Oberschlesien würden freilich nicht anders werden, bis deutsche Truppen dort einzogen. (Brausender Beifall.) Mit hinreißender Redekraft ermahnt sie das deutsche Volk, alle Parteipolitik in dieser Frage zu losen und einig zu sein. Wenn diese Stunde einmal kommt, dann Frankreich sei gewarnet! Einwohner könne man Deutschland wohl, jedoch niemals den deutschen Geist töten. Dann riefte die Rednerin einen warmen Appell an die Versammlung, den Oberschlesiern zu helfen. Da Ihr Euer Leben nicht geben könnt, so gebt Wohl und Kleider, um die Not zu lindern, oder nehmt ein heimatloses Kind an. Jeder muß etwas entbehren, um zu helfen."

Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme folgender, an die deutsche Reichsregierung zu richtenden Entschließungen:

Die hier in Dresden versammelten deutschen Männer und Frauen erheben hiermit klammenden Protest gegen die Greuel und die Vergewaltigungen, welche unter den Augen der Unteroffiziere und Kommissionen an unseren deutschen Brüdern und Schwestern in Oberschlesien von den polnischen Unruhestiftern verübt werden. Wir verlangen, daß die Verpflichtungen, welche die Untiere übernommen hat, für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien zu sorgen, nun endlich erfüllt werden. Wir fordern, daß die Abberufung des französischen Generals Verdon sofort geschieht und einem unparteiischen Vorgängen das Amt übergeben wird, welcher gewillt ist, Recht und Gerechtigkeit wahren zu lassen. Die Abstimmung hat gezeigt, daß das überwiegende Volk in seiner Mehrheit gewillt ist, deutsche zu belieben, und wir verlangen, daß nach den Bestimmungen des Selbstbestimmungsrechtes Oberschlesien in seiner Gesamtheit ungeteilt gemäß dem Beschluss der eigenen Bevölkerung beim Deutschen bleibe bleibt. Wir erheben schärfsten Prost gegen jede weitere Verhöhnung von französischen Truppen und fordern sofort englische, amerikanische und italienische Beleidigung sowie schnelle Entscheidung über Oberschlesien, damit endlich wieder Ruhe und Ordnung den überquerbaren Landen verschaffen sei. Oberschlesien war deutsches, ist deutsches und muß deutsches bleiben!

Neue Besteuerungen des Waldes.

Aus Waldbesitzkreisen schreibt man uns:

Nachdem die Sonderbesteuerung des Waldes, die durch die Regelung über Brennholz bedingt war, am 31. März d. J. vorläufig ein Ende gefunden hat, drohen dem Waldbetrieb zwei neu: Steuerauflagen, einmal durch das neue Grundsteuergesetz und das andere Mal durch das neue Gewerbebesteuergesetz, die beide noch in diesem Monat zur Verabschiebung im Landtage beginnen sollen.

Der Staat braucht Geld, viel Geld. Das ist wohl unbekannt. Und wenn es z. T. durch eine neue Grundsteuer beidermaßen werden soll, so muss sich der Waldbesitz damit abfinden. Dann darf aber durch diese Grundsteuer auch nur der Wald — Grund und Boden — betroffen werden. Das geschieht aber in dem Grundsteuererhebungswerte nicht. Er multipliziert nicht die Bodenrente, sondern die Waldrente, das ist das Bins aus Boden und dem daraufstehenden Holze, mit 25, findet so ein Kapital, von dem er 1 Proz. an jährlicher Steuer erhebt und von dem noch 1/4 Proz. zu erheben, er den Gemeinden geteilt. Da bei eingerahmt normal bestockten Wäldern ein Waldrechte einmal größer als die Bodenrente zu sein pflegt, so wird der Wald vielmehr höher zu dieser genannten Grundsteuer herangezogen, als es im Begriffe einer Grundsteuer liegt. Das ist unrichtig und ungerecht.

Den Ertrag eines Waldes soll der Besitzer selbst defektieren. Was gibt nun der an, der nur eine Blöße besitzt, was der, der nur Kulturen besitzt, die noch keinen Ertrag geben haben und in den nächsten 10 Jahren auch noch keinen geben können und was gibt der an, der im Stichjahr seinen Wald, der aus hohem Holze besteht, geschnitten und daraus 30000 Mk. Ertrag gehabt hat? Wird dieser Ertrag mit 25 multipliziert, so ergibt sich ein Ertragswert von 75000 Mk. Steuer. Verlangt nun die Gemeinde, wie es ausfällt sein soll, auch noch ein Viertel Prozent, so zahlt der Waldbesitzer im Ganzen eine jährliche „Grundsteuer“ von 1875 Mk. Das macht in drei Jahren 28125 Mk., so daß von dem Altholz, das die Familie vielleicht während eines Jahrhunderts herangezogen hat, nur recht wenig übrig bleibt. Die neue Deklaration, die nach 3 Jahren wieder erfolgt, lautet Null, denn da die Blöße oder Kultur an Stelle des niederkosten Holzes getreten ist. Die Schilderklärung ist jedoch undenbar und unmöglich. Gento wie bei der Ermittlung der alten Grundsteuererhebungen müssen die Ertragswerte des Waldes bestimmt und geändert werden von Sachverständigen. Was den Holzbestand, den Holzwert betrifft, so gehört er auf keinen Fall zum Grundkapital. Er ist Betriebsmittel, Betriebskapital. Und so entgeht er auch nicht dem vom Staate geplanten Steueransprüchen, er unterliegt vielmehr der „Betriebsanlage“ des Gewerbebesteueres nicht den getauften Holzwerten, aber der Boden getrennt ist. Das ist falsch. Der Entwurf des Gewerbebesteueres nimmt den getauften Holzwert als Betriebskapital auf, sondern nur den Teil desselben, der von Boden getrennt ist. Das ist falsch. Das geflügelte Holz in seinem Betriebskapital, sondern Ertrag. Es handelt sich nun für die Besteuerung des Holzes.

sicherlich, der in seiner Einsicht als nüchterner Mann der Wissenschaft nicht die geringste Lust verfügt, sich durch seiner Idioten überreden zu lassen durch wohllingende Phrasen zu gewinnen. Manche der Damen entstehen selbst ihre Diener zum College und ließen sie hier, wie vor der Seite eines Theaters, Bolonäie stehen. Wie vielen es auf diese Weise glückt, sich Zutritt zu Vergnügungen zu verschaffen, entzieht sich der Beurteilung. Man sieht Vergnügungen indessen Unrecht, wenn man ihn mit Professor Caro wissenschaftlich auf eine Stufe stellen wollte, der vor ihm als Professor der Physiologie an der Sorbonne die Rolle des verfürblichen Modephilosophen spielte. Mit diesem süßlichen Salonzwischen hatte Bergson in Wahrheit nur das himmelnde weibliche Auditorium gemeint. Im Gegenzug zu Caro gehört er zu den erfolgreichsten französischen Universitätslehrern, der sich mit seinen Schriften auch im Ausland einen geschätzten Namen erworben hat. Es darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß Bergson auch Auszeichnungen erlangt gewesen ist, und zwar gerade in Deutschland, wo Professor H. Böhl in einer Schrift „Platator Bergson“ den Nachweis zu erbringen ver sucht hat, daß Bergson seine philosophische Weisheit größtenteils wörtlich von Schopenhauer entlehnt hat. Die Schrift Böhlens, im Kriege erschienen, bildete eine Antwort auf die Herabsetzung der deutschen Wissenschaft durch Edmond Perrier, den Präsidenten der naturwissenschaftlichen Klasse der französischen Akademie der Wissenschaften, der die deutschen Gelehrten für mittelmäßige Nachahmer der französischen erklärte. Wenn es Herr Bergson übrigens ver sagt blieb, einen weitergehenden Einfluß auf die französische Jugend auszuüben, so lag das an dem französischen Unterrichtsministerium, das Bergson die Sorbonne sperrte und ihn an das Collège de France verwies, das keine Predigt zur Verleihung akademischer Grade und Titel hat, und das außerdem ohne weiteres allen offensteht, die sich am Quell der Wissenschaft erwidern wollen. Daraus erklärt es sich auch, daß Bergsons Vorlesungsraum so stark von weiblichen Besucherinnen besucht wurde, die sich über die Tanzgewölle durch ein Ständchen Philosophie hinwegzutun lassen wollten. Bergson, der bis seines Alters wegen — er ist am 18. Oktober 1879 in Paris geboren — ins Privatleben zurückzog, will sich nur literarischen Arbeiten widmen.

† Masterling des Okkulisten. Maurice Woerlind hat ein Buch „Das große Geheimnis“ fertiggestellt. Er lebt darin seine mehrjährige Studien über den Okkulismus aus. Wien, Argentinien, Persien, Chaldäa, das vorchristliche Griechenland werden behandelt. Freunde des Dichters vertheidigen, daß Masterling mit seiner charakteristischen Klarheit über die dunklen Probleme geschrieben habe.

verordnet als Betriebskapital um seinen Wert. Der ist bei Wählern für die eines Wirtschaftsplan aufzuhalten ist, bekannt. Als die eine Pläne endestehen, muß er geschöpft werden. Das kann in einfacher Weise geschehen, je nach den vorliegenden Verhältnissen, als ein Teil bez. ein Mehrfaches des Wählervotates.

So ist endlos an der Zeit, daß die in der sozialen Literatur und Praxis lange eingeführten Begriffe sich auch übertragen in die Steuerabrechnung, damit nicht immer wieder Waldbezieher und Forstschaffenshändler launend stehen vor dem Waldwesen freudig, unbegreiflich und irrtümlichen Ruffassungen.

Neben Verlegung der Steuerkarten an die Steuerbehörden erhalten, erlaubt die Finanzämter Dresden-N.-West, Dresden-S.-Ost und Dresden-Rechts im Anzeigentext dicker Nummer eine Bekanntmachung.

Augpost. Die Verkehrsseiten der Flugpostlinie Dresden-Berlin haben geändert werden müssen, um den Anschluß an die Flugpostlinie Berlin-Braunschweig-Dortmund anreichen zu erhalten. Der Anflug in Dresden erfolgt eine Stunde früher, um 7.15 Uhr vormittags. Demgemäß tritt die Abflugzeit für Flugpostsendungen bei den Postämtern Dresden-N. I. (Postplatz) und Dresden-N. II. König-Albert-Straße durchs 3.30 Uhr vormittags ein. Die Flugzeuge der Luftw. Dresden-Cöpenican-Magdeburg-Hamburg, 9 Uhr vormittags ab Dresden, Schaffheit 7.30 Uhr vormittags, bleiben unverändert.

Pedantische Folgen der Vergnügungssteuer. Am Samstag der südl. Gewerbeleutetage berichtete die Vorortsstimme dem Wirtschaftsministerium, daß der vorliegende Entwurf von Bestimmungen über die Vergnügungssteuer in den davon betroffenen Kreisen schwere Bedenken auslöse. Die ganze Steuergefechtung, insbesondere die Erhöhung der Bratwurststeuer, Bratwurst- und Blattkrautsteuer, die Einführung der Schnellgewebersteuer, die Umsteuer, Erhöhung der Schnellgewebersteuer, die Blattkraut-, Erhöhung der Schnellgewebersteuer usw., habe schon jetzt die Aufnahme vieler Schnellgeweber, die nicht mehr bestehen können, zur Seite gelegt. Erwartete Vorteile für den Staat aus der Steuererhebung würden durch die nachstelligen Folgen nicht nur aufgehoben, sondern sie würden der ganzen Volkswirtschaft zum Nachteil gereichen. In den einzelnen Abstimmungen des Entwurfs wurden verschiedene Abänderungen vorgeschlagen, die namentlich auf eine erträglichere Besteuerung der Steuerläufe hinzielten.

W. dem Bau der neuen Staatsstraße Pirna-Heidenau ist in Heidenau begonnen worden. An der Nähe der Chemischen Fabrik Heidenau, von wo aus die zur Staatsstraße erklärte, bisher im Gemeindebesitz gewesene Straße nach Pirna zu verlängert wird, ist mit den Erdarbeiten begonnen worden. Ein Stück Alsboden wurde vorzeitig abgeräumt worden. Die Straße wird in etwa 11 Tagen mit den Arbeiten zur Schaffung der neuen Straße nach Heidenau-Dresden begonnen, da auch hier die am Schmiedweg gelegenen, teilweise zur Straße kommenden Felder eröffnet werden sind. Die Ausschreibung der hier nötigen Arbeiten und Lieferungen wird in diesen Tagen erfolgen.

Grundstücksaufnahmen. Am 1. August wird der erste Termin der Staatsaunkosten auf das Rechnungsjahr 1921 mit 10 Pf. für jede Steuerinheit fällig und ist in der Zeit vom 1. bis 15. August 1921 im Stadtgerichtamt zu erledigen. W. dem Konsistorium auf das Rechnungsjahr 1921 wird nachträglich erheben für Grundstücke im Eigentum von kath. Gläubigern offen, ebenso für Grundstücke in den Diakonien Bühlau, Goldbach, Dobrik, Landschaft, Zehnau und Hochwald, die sich im Eigentum einer kath. Gläubiger befinden. Die Kirchgrundstücker war bereits am 15. Juli 1921 fällig und ist innerhalb 3 Wochen, vom Anfang der Steuererhebung an gerechnet, im Konsistorium zu beenden. — Für die Bewohner der Stadt, die in weichen händige Kostenstellen nicht bewegen, wurde die Möglichkeit am 1. August vorm. 18 bis mittags 1 Uhr die genannten Güter in ihnen beobachteten, nur in Formularen gefestigten Steuerstellen zu bezahlen.

Zwei Ausbildungsinstitute für Feuerindustrie? Hessen und Professor Stiasny wollen nach Wiedenken, die dem „Arbeitskreis Anteizer“ aus Berlin zuführen, anstreben, ihr Feuerindustrieministerium für das Land Sachsen, bei dem Wettbewerb um den 2. Platz eine Ausbildung bekanntlich leer lässt. Die Entscheidung fiel für Dresden. Dresdner Stiftsamt macht nicht daran, keine Pläne aufzunehmen. Da sich der heftige Widerstand entzündet, in Hessen zu bleiben, soll sich der heftige Widerstand entzünden, eine Million für den Bau eines Feuerindustriemuseums der Hochschule an einem Feuerindustriemuseum zu bewilligen.

Wissenschaftliche Erforschung der Wanze und Blattwespe. Zur Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Erforschung der Wanze und Blattwespe hat das Reichsgesundheitsamt einen Arbeitsplan aufgestellt, dessen Durchführung sich auf 4 Jahre erstrecken und wosir eine Mindestsumme von 2 Millionen Pf. angefordert wird. Zugleich ist ein Zusammenschluß von der Reichsregierung ernannt worden, dem von Sachsen Ministerialrat Prof. Dr. Edelmann angehört. Dieser Weise hat zunächst zu prüfen, wie die für diesen Zweck angeforderten Reichsmittel verteilt und welche Ausgaben und Arbeitsgebiete den einzelnen Instituten zugesetzt werden sollen. Von der Sachsischen Regierung sind dem Reichsgesundheitsamt als Institute, die sich an der Fortdauer beteiligen werden, das Zoologische Institut und das Veterinärinstitut der Tierärztlichen Hochschule vorabend ihr Beitrag um den 2. Platz des Arbeitsplans aufgestellt. Über den vorläufigen Arbeitsplan herrscht mit Berlin völliges Einverständnis. Die endgültige Entscheidung darüber trifft das Reichsgesundheitsamt.

Eine Wasserdruckpumpe in der Hamburger Straße, die wohl die Vermutung aufkommen ließ, daß es dort brenne, die bier zu einer Söldneraufsicht waren, fand am Freitag vormittag von 7 bis 9 Uhr statt. Drei anliegende Gebäude hatten Bedenken gehebt, daß der Wasserdruck auf dieser Straße bei einem größeren Brande nicht ausreichen werde und das dort eingesetzte 150 Millimeter-Rohr für den Druck nicht genüge. Zweifelsohne wird, wie die Probe ergab, die Frage der Einleitung eines noch höheren Rohres in diese nach dem Dresdner Weise führende Gasleitung schon wegen der ansteigenden Wasserverbrauchs der einverlebten Vororte einmal ernstlich erworben werden müssen. Freilich würde die Einleitung seinesartigen Rohres nach Sachsenständigung etwas 100 bis 120 Pf. stören erfordern. Der bestehende Mangel ist aber jetzt noch nicht so groß, daß er als dringlich obzußtellen anscheinen werden kann. Die Bedenken der Feuerwehr betreffen bereits zu neinen Wasserdrucks bei Feuerwehr mehrerer Vororten sind schon deshalb nicht vollberechtigt, als auch an der nahen Wallstraße und an der Bremer Straße Motorwagen geparkt werden können. Bei der weiteren Entwicklung der industriellen Anlagen an der Hamburger Straße wird freilich in absehbarer Zeit die Anbringung eines höheren Rohres als wünschenswert erachtet werden müssen.

Tarifausfertigungen für Kaufmännische Angestellte. Der Tarifausfertigungsverband der Angestellten schreibt aus: Neue Tarife und zeitliche Verbesserung des Manteltarifs vom 20. April 1920 wurden in Verhandlungen der drei Tarifausfertigungen mit dem Dresdner Centralausschuß für Industrie, Handel, Werke und Gewerbe erzielt. Endgültig hierüber geben die Geschäftsstellen der dem G. T. A. angehörenden Verbände ab.

Ein Regimentstag des ehem. Inf.-Rgt. „Kronprinz“ findet am 22. und 23. August in Chemnitz statt. Der Festausschiff steht bereit darauf hin, daß die Anmeldungen zur Teilnahme mindestens bis 31. Juli an Herrn W. Berger, Chemnitz, Lutherstr. 19 (Vertritt 1921) erfolgen müssen.

Dresdner Stadtbus. Unter diesem Namen gibt der Dresdner Verkehrsbetrieb einen neuen Führer durch Dresden in einer Auflage von 25.000 heraus. Der Führer ist von Alfred Günther geschrieben; mit der Durchführung und der Anzeigenverarbeitung wurde die bekannte Dresdner Firma Oscar Laube betraut. Gleichzeitig sollen am die Säge ab 10.00 Uhr Pirna 8.26 und 8.42 nachmittags.

die beiden Stadtpläne nach ganz neuen Gesichtspunkten bearbeitet werden.

Der Schlaf der Tuberkulose-Ausstellung in der Stahlhalle am Adlerberg erfolgt unverzüglich am Sonntag, den 31. Juli. Den vielfach an das Deutsche Hygiene-Museum gerichteten Witten, diese einzigartige Sammlung wenigstens noch während des Neues der großen Herren in Dresden der Gesellschaft, vor allem der Schuljugend, zugänglich zu machen, kann leider nicht entsprochen werden, da die Ausstellung bereits im August nach Eisen überstieß, von wo aus sie dann weiter durch Süß- und Westdeutschland wanderte. Wer es irgend ermöglichen kann, wobei während des letzten Tage zum Nutzen die Stunden von 11 bis 2 Uhr, da an den Nachmittagen des starken Andrangs wegen ein eingehendes Studium des reichhaltigen Materials sehr erschwert, gern dazu antritt wird.

Der Kriegskreislauf. Abendtem für gebildete Damen, Ferdinandstraße 17, fällt am 20. Juli seine Räume, um sie ab 20. August zum Teil neu renoviert, dem täglichen Verkehr wieder zur Verfügung zu stellen. Ab 1. September finden jeden Freitag gesellige und künstlerische Abende statt.

Verein der Klein- und Mittelbauern Sachsen, G. B. Der Vorstand des Vereins hat für August d. J. über eine Anzahl bedeutend verbilligter Ausläufe in Bad Teplice zu verfügen. Bei freier Wohnung, voller Verpflegung, ärztlicher Behandlung, freien Wädern und Kurtaxe kosten diese Plätze für vier Wochen alles in allem nur 490 Pf. Die Heilwirkungen von Bad Teplice sind bekannt; ganz besonders wirkt das Bad bei Rheumatismus, den als wichtig bezeichneten Krankheitsformen, Nervenschwäche, Rheumatismus. — Beweislich sind gegen Vorlage der Mittelbauernschaft und unter Beibringung eines ärztlichenzeugnisses leichtlich bei dem Vorstand Wolff, Niederwölschstraße 37, von 12 bis 1 Uhr persönlich einzutreten.

Wiederholungsheim des Alten Dresdner Tierclubs. Bereitst.

Bereitst. Beratung durch eine arbeitsame Stiftung, beide der Alten Tierclubverein bereits im Jahre 1912 in Tolkewitz geeignete Räume ergriffen und dort bis zum Jahre 1914 eine größere Anzahl Pferde zur Erholung und Pflege untergebracht. Anlässlich seines 20jährigen Jubiläums im Jahre 1919 spendeten wiederum Tierfreunde erhebliche Summen für den gleichen Zweck, und dadurch konnte dem Verein vieler Mitglieder Rettung getragen und ein passendes Gut in der im Dorf bei Pausa für die Zwecke eines Wiederholungsheims lässlich erworben werden. Widerstände von den verschiedenen Seiten verzögerten die Übergabe des Grundstücks; jetzt aber ist der Kauf rechtzeitig geworden, und das Wiederholungsheim soll nunmehr errichtet. Die elbstätigsten Arbeiten sind im Gange, so daß die Pferdehalter durch Unterbringung in dem Heim ihren Tieren Erholung und eine Wohltat erzielen können. Zu dem Grundstück gehören große Weideflächen und Ackerland, auch soll dem Heim später Kleintiere und Geflügelzucht angegliedert werden. Natürlich sind zur Ausführung dieser Pläne große Mittel nötig, aber der Alte Tierclubverein hofft, daß, wie bisher, auch diesmal die Tierfreunde durch Spenden oder Vermächtnisse das neue Unternehmen des Vereins unterstützen, und Pferdehalter ihre Tiere dort zur neuen Kräftigung unterbringen. Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Alten Dresdner Tierclubsvereins, Augustusstraße 6, zu richten.

Zoologischer Garten. Die Nachbarschaft von Ausstellungspark und Zoologischer Garten macht es möglich, daß das Roschot-Quartett an denselben Tagen in beiden Gärten auftreten kann. Am Sonnabend nachmittags wird es sich im Zoo verabschieden.

Die neue Filmmodus. In den Kammer-Lichtspielen läuft unter dem Namen „Gegen Kak und Kiel“ der dritte Teil des amerikanischen Wildwest-Films „Mit Büchse und Lasso“. Auch in den U.-T.-Lichtspielen wird ein amerikanisches Filmwerk gezeigt, und zwar „Das unheimliche Phantom“, der erste Teil des Films „Der Herrscher der schwarzen Berge“. Die Hauptrolle verkörpert Elmo Lincoln. Werner entführt ein Vorzugsstück ein sehenswertes Luspiel. — „Aus dem Schwarzbuch eines Polizeikommissars“ nennt sich ein Film von Josef Erler, der mit Otto Gebhart, Ed. v. Winterstein, Saloma Bartsch und Friedrich Stalhein des Spielplan des Prinzen-Theaters hergestellt. — Das Olympia-Theater bringt das Drama „Der Todeweg auf dem Via-Palii“ nach dem gleichnamigen Ultrafilm von Richard Kosak. Wunderbare Gebrauchsaufnahmen aus Tirol erhöhen den Wert des Films. In den Kurzfilmen „Das verkrückte Testament“ spielt Leo von Hippel.

Abschaffung der Nonne. Zu dem Artikel über dieses Thema in Nr. 339 teilt uns Oberbürgermeister Clemens, Gämmerwalde, noch folgendes ergänzend mit: „Das planmäßige Sammeln der Nonnenalter geschieht praktischer in Sammelbehältern, die von einer verantwortlichen Person ausgezahlt werden. Der Betrag, gerichtet nach Beibuden und Nonnen, ist aufzuteilen. Die gesammelten Alter sind zu verbrennen. Ein Retten der Alter, wie in dem genannten Artikel angedeutet, wird daher nur in Frage kommen bei dem gelegentlichen Verhüten der Räder durch jedermann, der eines Rades habhaft werden kann.“

Testamente von Kriegsteilnehmern. Bei der 3. Abteilung des Reichswehrministeriums wird noch eine große Anzahl von Testamenten aufbewahrt, die von Kriegsteilnehmern im Felde errichtet worden sind. Soweit sie als sogenannte „privilegierte“ lebenslange Verfügungen nach § 44 des Reichsmilitärgegesetzes vom 2. Mai 1874 errichtet sind, haben sie mit Ablauf eines Jahres, nachdem der Truppenteil des Reichs mobil gemacht, der Territorial mobil geworden oder aus der Kriegsbeschaffung zurückgekehrt, ihre Gültigkeit verloren. Die nach den Bestimmungen des § 6, § 21 errichteten ordentlichen Testamente behalten ihre Gültigkeit. Die Verhältnisse werden sich inzwischen aber vielleicht so geändert haben, daß die Rücknahme der Testate oder deren Abgabe an das zuständige Amtsgericht angezeigt erscheint. Entsprechende Anträge sind unter Beifügung des Unterlegungsdokuments an das Reichswehrministerium, Reichsabteilung, Berlin W. 6, Leipziger Straße 5, zu richten.

Welschhöfchenblätter. Das Spielwarenhaus Richard Seumer, Schloßstraße 22, feiert heute, Sonnabend, das 10jährige Jubiläum seines Bestehens. Der noch thüringische Händler und seine Tochter gründeten das Geschäft damals auf der Schloßstraße, begann später den Laden gegenüber dem Schlossgarten, um dann noch Jahren innerstädtischer Arbeit in das heutige eigene Geschäftshaus überzusiedeln. Nicht nur den Dresdner Kindern und deren Eltern ist das Geschäft wohlbekannt mit seiner riesigen Auswahl an Spielküchen und Puppen, sondern auch in Sport- und Sammlerkreisen schätzt man die Abteilung für Sportgeräte und Angebote, Mineralien, Schmetterlinge und Sammlerfiguren.

Rüttungen durch die Gemäldealerie zum Besuch des Vereins Gemäldeamt für die Stadt Dresden. Die Schule unserer Gemäldealerie weiteren Kreisen angemeldt zu machen, läßt sich der Verein Gemäldeamt für Jahren angeben sein. Nur morgen, Sonntag, nämlich 9 Uhr und wieder 2 Rüttungen geplant, wo je nach Gehöft der Besucher sich entweder die Kunst-Mallens, das Schönheitshaus oder die südländischen Gemälde durch die Kunstschilderin Adelheid Käse erläutern lassen, aber für einer Ausstellung der Kunstschilderin Adelheid Wöhne anstehen kann. Vorgesehen ist das Treffen nach Brodtkorff, die Adresse an den Tischellen von den tatsächlichen Personen, wie es die niederländischen Steinmaler lieben, zeigen wird. Der Gruß dieser Rüttungen, für die lebendige Zeichnungen nur 1.00 Pf. zu entrichten hat, kommt den wohlhabenden Besuchern des Vereins Gemäldeamt für die Stadt Dresden.

Arbeitsblätter. Das 10jährige Jubiläum seiner Tätigkeit bei der Porzellanfabrik Ernst Molenkamp, Dresden, die im nächsten Jahre ihr 125jähriges Bestehen feiert, beginnt morgen, Sonntag, in formeller und feierlicher Feier der 1. Meister-Herr Conrad Mödlitzner, Augustenstraße 40.

Städtische Kraftwagenverwaltung. Der an Stelle der sogenannten Kraftwagenverwaltung den 21. Juli, nach Abnahme der 1. Meister-Herr Conrad Mödlitzner, Augustenstraße 40.

Waldgaststätte durch die Riederschule. Erzgebirge findet möglichen Sonntag, 4 Uhr 100 Pf. Winterspaß ruhe (Ride des Wilden Manns) statt. Prediger: Pastor Reder.

In der amerikanischen Kirche am Reichstag finden worgen. Sonntag, vormittag 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl statt.

Aus der Meierbewegung. Bezirksmieterausschuss Dresden - Neu- und Oppelkowitz. Morgen, Sonntag, vormittag 9 Uhr: Versammlung der gesamten Straßenbaudrähte und Obfrau der Meierseite von Dresden-Neu- und Oppelkowitz im Palazzo, Mann, Ecke Böhmisches Straße. — Meieramtsauskunft Dresden-Drösitzstadt. Morgen, Montag, abends 10 Uhr: Meierversammlung für die Friedhof-, Magdeburger- und Oskar-Klee im „Festspielhaus“. Friedrichstraße.

Das Naturtheater „Heldparc“ bringt am Sonntag die Uhr. Die Schone von Strande, Operette von K. Hollaender, Mittwoch 8 Uhr „Dornröschchen“, Märchen von Görner zur Aufführung. Eintrittspreise: 1,20 Pf. Volkswohlglieder 1,00 Pf. Kinder 70 Pfennig.

Die Wiedereröffnung des Victoria-Theaters findet Sonnabend, den 20. Juli, mit einer großen Künster- und Sänger- und Tanzkonzert statt. Sämtliche Kräfte treten zum ersten Male in Dresden auf.

Dippoldiswalde. Der Beamte Huber der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, der nach Unterlassung eines größeren Geldbeitrages lästig geworden war, ist in Baierisch-Bell (am Wendelstein), wo er sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, verhaftet worden.

Olschap. Ein Landarbeiterkreis ist in der Amtshauptmannschaft Olschap ausgetragen. Es ist ein so genannter wilder Streik, denn die Verbandsleitung steht ihm, wie sie angibt, fern. Der Kreis ist auch keineswegs einheitlich; nicht gearbeitet wird z. B. in Mannichow, Schweta, Altdöbel, Dippoldiswalde, Tahlen. Die Landarbeiter fordern, trotzdem der geltende Tarif noch lange nicht abgelaufen ist, eine 50 prozentige Lohnhöhung.

Haderburg. Das einjährige Söhnen des herrschaftlichen Gutschefs Richter aus Niederdöbel ertrank in der Röder gerade an seinem Geburtstage. Der in einem Bogen stehende Kleine war, während sich die brausende Schwester entfernt hatte, unruhig geworden, das Gesicht war in Rollen gekommen und in die gerade dort sehr tiefe Röder gestürzt.

Wilsdruffer Wasserwerke. Die anhaltende Trockenheit hat hier einen empfindlichen Wassermangel gezeigt. Die höher gelegenen Stadtteile blieben infolgedessen Kundenlang ohne Wasser.

Der Rat eine Verordnung erlassen, die zu äußerster Sparlampe beim Wasserverbrauch aufordert und das Sprengen der Gärten mit Schlägen bestraft.

Übbo. Ein Geschäft von 8 511 885 Pf. im Vorjahr gehabt. Es ist dadurch entstanden, daß im zeitigen Frühjahr 1920 auf Anregung des Ernährungsberaters und auf unmittelbares Betreiben der Regierungen der Komunalverband für 7 Millionen Mark Lebensmittel aufgestellt. Später zeigte sich, daß die Not nicht so groß war, wie es dargestellt worden war, und der Komunalverband mußte seine Lebensmittel weit unter Preis verkaufen, um sie nicht verderben zu lassen. Diese 8 511 885 Pf. bleiben als Zahl auf dem Konto stehen und müssen von ihm getilgt und verhindert werden, und zwar soll dies in einer Frist von zweien Jahren geschehen.

Was bietet der Gemüse- und Obstmarkt?

Ein Gang durch die Markthallen überzeugt die Hausfrauen, daß der Gemüse- und Obstmarkt sich immer vielseitiger gehalten. An Gemüse sind reichlich angeführt vor allem Blumenkohl, dann die Krautarten, Möhren, Kohlrabi usw., deren Preise sich gegenüber dem letzten Bericht nicht wesentlich verändert haben. Etwas billiger geworden sind Spinat und grüne Bohnen, dagegen haben die Schoten etwas teurer geworden. In großen Mengen angeboten sind Tomaten, die zum Preise von 4 Pf. bis herab zu 2,50 Pf. das Pfund verkaufen werden. Neue Kartoffeln kommen schon sehr reichlich heran. Magdeburger kosten bei dem Verkauf entstanden, daß im zeitigen Frühjahr 1920 auf Anregung des Ernährungsberaters und auf unmittelbares Betreiben der Regierungen der Komunalverband für 7 Millionen Mark Lebensmittel aufgestellt. Später zeigte sich, daß die Not nicht so groß war, wie es dargestellt worden war, und der Komunalverband mußte seine Lebensmittel weit unter Preis verkaufen, um sie nicht verderben zu lassen. Diese 8 511 885 Pf. bleiben als Zahl auf dem Konto stehen und müssen von ihm getilgt und verhindert werden, und zwar soll dies in einer Frist von zweien Jahren geschehen.

Auf dem Obstmarkt geben zwar die Altkisten, Erdbeeren usw. ihrem Ende entgegen, anderseits treffen immer mehr Birnen, Apfeln und als letzte Neubaufrüchte und Aprilrosen ein. Apfeln kosten in guter Tafelware das Pfund 3,50 Pf., mindere Sorten gehen bereits bis 1,00 Pf. Birnen werden mit 2 Pf. bis 2,50 Pf. gehandelt, Pfirschen (Glaubens) mit 6 Pf. das Pfund, für Aprilrosen, schwere Ware, muß man 12 Pf. für das Pfund anlegen drei Stück 1 Pf. bis 2,50 Pf., Edelrosen kosten das Stück 1,50 Pf.

Der Fleischmarkt ist nach wie vor sehr reich bedeckt. Rotes Fleisch ist im Preis

Turnen — Sport.

Pferdesport.

Gesamtbilanz. 22. Juli. (Sig. Drahmel's). 1. Rennen. 1. Salat. 2. Gomez (Q. Gewicht). 2. Schafal. 3. Sapt. Tot.: 14 : 10. Play 12. 16. 18 : 10. Werner: Merkur. Oefensue. Sonnenball. Kuhpe. Zweite 11. Oefensue. Blinde (aus dem Rennen ausgesagten). — 3. Rennen. 1. Graut (Hälfte). 2. Primus. 3. Tathoch. Tot.: 15 : 10. Play 15. 20 : 10. Werner: Sigur. — 4. Rennen. 1. Dreieckende (Dr. Krämer). 2. Propulsor. 3. Delphinster. Tot.: 16 : 10. Play 16. 20 : 10. Werner: Schanze. 4. Rennen. 1. Solomons. Gruen (in Platz). 2. Cholodnogin. 3. Heidberg. Tot.: 16 : 10. Play 16. 20. 22 : 10. Werner: Eider. Trumpf. Schmid. Marx. Union. Feindt. Derrud. Eichsfeldung. Musie. Vorwörke. 2. Salat. Graviers. Taten. Die gemacht. Rosenthal. — 5. Rennen. 1. Rosenthal (P. Gewicht). 2. Dreieckende 11. 3. Geett. Tot.: 21 : 10. Play 16. 17 : 10. Werner: Schwabenritter (gel.). Fröhlich (P. Pak. Kolorens). — 6. Rennen. 1. Ramalos (H. Verleid). 2. Gebernecke. 3. Rosenthal. Tot.: 21 : 10. Play 16. 18 : 10. Werner: Otto. Vielesius. Ramusel.

Radrennen in Dresden.

Der "Große Germania-Preis", ein Dauertrennen über 100 Kilometer wird am Sonntag nachmittag auf der Radrennbahn in Niedersachsen über die besten deutschen Radfahrer am Start vereinigt. In den zwei Runden über je 50 Kilometer waren Bauer, Berlin, Weiß, Frankfurt, Müller, Köln, Hamburg, Chemnitz und der Amerikaner Waldbauer. Alle Fahrräder befinden sich in besserer Form und spannende Rennen sind zu erwarten, so daß es bei günstiger Witterung nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Weltfahrtfahrt, für deren Verfeierlung 2000 M. gesammelt sind, überwunden werden. Nach den letzten Leistungen sollte Bauer und Weiß die meisten Siegesausichten haben, jedoch kann auch Müller und der in Dresden gut eingeführte Jungmann eine Überraschung bringen. — Die Verunsicherungen sind mit etwa 90 gleichwertigen Fahrrädern sehr gut besetzt, so daß es in dem Preis vom Eibeplatz einem 10-Kilometer-Punktesetzen aller drei Runden bei der Berliner spannende Rennen geben dürfte. Goettner, Rehms, Schulz, Schäffrich und die Potsdamer Kirchen und Berger sind die ersten Anwärter auf den 1000-M.-Preis. Ein Landesfahrrad um den Süßigkeitenpreis dürfte zwischen Goettner-Schäffrich und Schulz-Rehms liegen. Die Gaumeisterschaften der Amateure des S. D. A. über 1 und 10 Kilometer werden dem aus Budapest zurückgekehrten Alter Eicher nicht zu nehmen sein. In den Bezirkmeisterschaften des S. D. A. im Einzelrennen über 5 Kilometer waren 15 Fahrräder, von denen der Berliner Eichele gegenübers Heinrich, W. Hemmrich, Bösel, Weixner und Stobos einen höheren Stand haben dürfte. In den Meisterschaften im Mannschaftslaufrennen dürfte die Regatta "Zoologische Gesellschaft" einen weiteren Erfolg buchen. — Die Eintrittspreise sind trotz des rechtlichen Programms nicht erhöht. Bereits von 12 Uhr ab wird die Rennbahnhalle konzentriert. Die Rennbahn ist mit der Straßenbahnlinie 12 zu erreichen. Beginn der Rennen 14 Uhr.

Bereitschaft Dresden-Berlin-Dresden 300 Kilometer. Das im Vorjahr längste deutsche Straßenrennen wird auch in diesem Jahre von der Ortsgruppe Dresden der Deutschen Radfahrer-Union für die Radfahrer der Städte A und B veranstaltet. Die Strecke führt von der "Waldvilla" in Dresden-Trotha über Großenhain — Elsterwerda — Liebenwerda — Zehden — Tiefenbach — Tiefenbach nach Berlin und zurück über Großenhain — Meißen — Coswig nach dem Ziel an der "Waldvilla". Der Start erfolgt nach 2 Uhr und die ersten Fahrräder sind gegen neun. 3 Uhr zu erwarten. Untere beiden deutschen Straßenfahrräder, wie Gebr. Oefensue, Aderg, Geißdorf, Wanzen, Pöhl, Kohl, Michael u. o. sind am Start zu erwarten und da für Radfahrer das Renngeld nur 3 M. beträgt, werden auch eine Reihe Berliner Radfahrer am Start erscheinen. Zu Kreisen kommen über 3000 M. an. Zur Verstellung, die in zehn Preisen zu 30 M., 25 M., 20 M., 15 M., 12 M., 10 M., 7 M., 5 M., 3 M. und 2 M. Das Renngeld läuft am Sonntag, den 7. August, statt. Am gleichen Tage veranstaltet ebenfalls die Ortsgruppe Dresden der S. D. A. ein für alle Fahrräder offenes Weitwettbewerbsrennen auf der Strecke Berlin—Dresden über 100 Kilometer. Die Preise kommen über 1000 M. an. Zur Verstellung, die in zehn Preisen zu 30 M., 25 M., 20 M., 15 M., 12 M., 10 M., 7 M., 5 M., 3 M. und 2 M. ausgetragen sind. Außerdem erhalten alle in 20 % Zusätzlich zur Fahrzeit des Siegers eine entsprechende Fahrrad eine Zeitmedaille. Das Renngeld beträgt für S. D. A. u. S. D. A. Fahrräder 20 M. Der Start der Amateure erfolgt früh 8 Uhr in Berlin, so daß auch diese Fahrräder gegen nachmittags 3 Uhr an der "Waldvilla" am Ziel zu erwarten. Die Rennungen und Ausläufe sind bis zum Sonnabend, den 30. Juli, abends 7 Uhr, zu richten an Hans Lüke, Dresden-M. 6, Ponienstraße 28.

2. Wanderfahrttag des S. D. A. in Dresden vom 24. bis 27. Juli. Der S. D. A. Dresden des S. D. A. hat hierzu folgendes Programm aufgestellt: 24. Juli: Empfang der Fahrräder und Befestigung im "Stadtteilboden", Postplatz. Abends 9 Uhr: Begrüßung der Radfahrer im Ausbildungsalhof (Stadt Sommer). 25. Juli: Vormittags 8 Uhr: Treffen am Theaterplatz (Denkmal). Von hier Bummelgang durch die Stadt, anschließend Brühlschuppen in der Torgauerstrasse, Lennéstrasse (Großer Garten). Nachmittags 8 Uhr: Besuch der Radrennbahn. Abends: Gartenskonzert in der Großen Wirthschaft (Großer Garten). 26. Juli: Vormittags 7 Uhr: Treffen am Neustädter Bahnhof. Abfahrt 1 Abfahrt 2 Abfahrt 3 Abfahrt 4 Abfahrt 5 Abfahrt 6 Abfahrt 7 Abfahrt 8 Abfahrt 9 Abfahrt 10 Abfahrt 11 Abfahrt 12 Abfahrt 13 Abfahrt 14 Abfahrt 15 Abfahrt 16 Abfahrt 17 Abfahrt 18 Abfahrt 19 Abfahrt 20 Abfahrt 21 Abfahrt 22 Abfahrt 23 Abfahrt 24 Abfahrt 25 Abfahrt 26 Abfahrt 27 Abfahrt 28 Abfahrt 29 Abfahrt 30 Abfahrt 31 Abfahrt 32 Abfahrt 33 Abfahrt 34 Abfahrt 35 Abfahrt 36 Abfahrt 37 Abfahrt 38 Abfahrt 39 Abfahrt 40 Abfahrt 41 Abfahrt 42 Abfahrt 43 Abfahrt 44 Abfahrt 45 Abfahrt 46 Abfahrt 47 Abfahrt 48 Abfahrt 49 Abfahrt 50 Abfahrt 51 Abfahrt 52 Abfahrt 53 Abfahrt 54 Abfahrt 55 Abfahrt 56 Abfahrt 57 Abfahrt 58 Abfahrt 59 Abfahrt 60 Abfahrt 61 Abfahrt 62 Abfahrt 63 Abfahrt 64 Abfahrt 65 Abfahrt 66 Abfahrt 67 Abfahrt 68 Abfahrt 69 Abfahrt 70 Abfahrt 71 Abfahrt 72 Abfahrt 73 Abfahrt 74 Abfahrt 75 Abfahrt 76 Abfahrt 77 Abfahrt 78 Abfahrt 79 Abfahrt 80 Abfahrt 81 Abfahrt 82 Abfahrt 83 Abfahrt 84 Abfahrt 85 Abfahrt 86 Abfahrt 87 Abfahrt 88 Abfahrt 89 Abfahrt 90 Abfahrt 91 Abfahrt 92 Abfahrt 93 Abfahrt 94 Abfahrt 95 Abfahrt 96 Abfahrt 97 Abfahrt 98 Abfahrt 99 Abfahrt 100 Abfahrt 101 Abfahrt 102 Abfahrt 103 Abfahrt 104 Abfahrt 105 Abfahrt 106 Abfahrt 107 Abfahrt 108 Abfahrt 109 Abfahrt 110 Abfahrt 111 Abfahrt 112 Abfahrt 113 Abfahrt 114 Abfahrt 115 Abfahrt 116 Abfahrt 117 Abfahrt 118 Abfahrt 119 Abfahrt 120 Abfahrt 121 Abfahrt 122 Abfahrt 123 Abfahrt 124 Abfahrt 125 Abfahrt 126 Abfahrt 127 Abfahrt 128 Abfahrt 129 Abfahrt 130 Abfahrt 131 Abfahrt 132 Abfahrt 133 Abfahrt 134 Abfahrt 135 Abfahrt 136 Abfahrt 137 Abfahrt 138 Abfahrt 139 Abfahrt 140 Abfahrt 141 Abfahrt 142 Abfahrt 143 Abfahrt 144 Abfahrt 145 Abfahrt 146 Abfahrt 147 Abfahrt 148 Abfahrt 149 Abfahrt 150 Abfahrt 151 Abfahrt 152 Abfahrt 153 Abfahrt 154 Abfahrt 155 Abfahrt 156 Abfahrt 157 Abfahrt 158 Abfahrt 159 Abfahrt 160 Abfahrt 161 Abfahrt 162 Abfahrt 163 Abfahrt 164 Abfahrt 165 Abfahrt 166 Abfahrt 167 Abfahrt 168 Abfahrt 169 Abfahrt 170 Abfahrt 171 Abfahrt 172 Abfahrt 173 Abfahrt 174 Abfahrt 175 Abfahrt 176 Abfahrt 177 Abfahrt 178 Abfahrt 179 Abfahrt 180 Abfahrt 181 Abfahrt 182 Abfahrt 183 Abfahrt 184 Abfahrt 185 Abfahrt 186 Abfahrt 187 Abfahrt 188 Abfahrt 189 Abfahrt 190 Abfahrt 191 Abfahrt 192 Abfahrt 193 Abfahrt 194 Abfahrt 195 Abfahrt 196 Abfahrt 197 Abfahrt 198 Abfahrt 199 Abfahrt 200 Abfahrt 201 Abfahrt 202 Abfahrt 203 Abfahrt 204 Abfahrt 205 Abfahrt 206 Abfahrt 207 Abfahrt 208 Abfahrt 209 Abfahrt 210 Abfahrt 211 Abfahrt 212 Abfahrt 213 Abfahrt 214 Abfahrt 215 Abfahrt 216 Abfahrt 217 Abfahrt 218 Abfahrt 219 Abfahrt 220 Abfahrt 221 Abfahrt 222 Abfahrt 223 Abfahrt 224 Abfahrt 225 Abfahrt 226 Abfahrt 227 Abfahrt 228 Abfahrt 229 Abfahrt 230 Abfahrt 231 Abfahrt 232 Abfahrt 233 Abfahrt 234 Abfahrt 235 Abfahrt 236 Abfahrt 237 Abfahrt 238 Abfahrt 239 Abfahrt 240 Abfahrt 241 Abfahrt 242 Abfahrt 243 Abfahrt 244 Abfahrt 245 Abfahrt 246 Abfahrt 247 Abfahrt 248 Abfahrt 249 Abfahrt 250 Abfahrt 251 Abfahrt 252 Abfahrt 253 Abfahrt 254 Abfahrt 255 Abfahrt 256 Abfahrt 257 Abfahrt 258 Abfahrt 259 Abfahrt 260 Abfahrt 261 Abfahrt 262 Abfahrt 263 Abfahrt 264 Abfahrt 265 Abfahrt 266 Abfahrt 267 Abfahrt 268 Abfahrt 269 Abfahrt 270 Abfahrt 271 Abfahrt 272 Abfahrt 273 Abfahrt 274 Abfahrt 275 Abfahrt 276 Abfahrt 277 Abfahrt 278 Abfahrt 279 Abfahrt 280 Abfahrt 281 Abfahrt 282 Abfahrt 283 Abfahrt 284 Abfahrt 285 Abfahrt 286 Abfahrt 287 Abfahrt 288 Abfahrt 289 Abfahrt 290 Abfahrt 291 Abfahrt 292 Abfahrt 293 Abfahrt 294 Abfahrt 295 Abfahrt 296 Abfahrt 297 Abfahrt 298 Abfahrt 299 Abfahrt 300 Abfahrt 301 Abfahrt 302 Abfahrt 303 Abfahrt 304 Abfahrt 305 Abfahrt 306 Abfahrt 307 Abfahrt 308 Abfahrt 309 Abfahrt 310 Abfahrt 311 Abfahrt 312 Abfahrt 313 Abfahrt 314 Abfahrt 315 Abfahrt 316 Abfahrt 317 Abfahrt 318 Abfahrt 319 Abfahrt 320 Abfahrt 321 Abfahrt 322 Abfahrt 323 Abfahrt 324 Abfahrt 325 Abfahrt 326 Abfahrt 327 Abfahrt 328 Abfahrt 329 Abfahrt 330 Abfahrt 331 Abfahrt 332 Abfahrt 333 Abfahrt 334 Abfahrt 335 Abfahrt 336 Abfahrt 337 Abfahrt 338 Abfahrt 339 Abfahrt 340 Abfahrt 341 Abfahrt 342 Abfahrt 343 Abfahrt 344 Abfahrt 345 Abfahrt 346 Abfahrt 347 Abfahrt 348 Abfahrt 349 Abfahrt 350 Abfahrt 351 Abfahrt 352 Abfahrt 353 Abfahrt 354 Abfahrt 355 Abfahrt 356 Abfahrt 357 Abfahrt 358 Abfahrt 359 Abfahrt 360 Abfahrt 361 Abfahrt 362 Abfahrt 363 Abfahrt 364 Abfahrt 365 Abfahrt 366 Abfahrt 367 Abfahrt 368 Abfahrt 369 Abfahrt 370 Abfahrt 371 Abfahrt 372 Abfahrt 373 Abfahrt 374 Abfahrt 375 Abfahrt 376 Abfahrt 377 Abfahrt 378 Abfahrt 379 Abfahrt 380 Abfahrt 381 Abfahrt 382 Abfahrt 383 Abfahrt 384 Abfahrt 385 Abfahrt 386 Abfahrt 387 Abfahrt 388 Abfahrt 389 Abfahrt 390 Abfahrt 391 Abfahrt 392 Abfahrt 393 Abfahrt 394 Abfahrt 395 Abfahrt 396 Abfahrt 397 Abfahrt 398 Abfahrt 399 Abfahrt 400 Abfahrt 401 Abfahrt 402 Abfahrt 403 Abfahrt 404 Abfahrt 405 Abfahrt 406 Abfahrt 407 Abfahrt 408 Abfahrt 409 Abfahrt 410 Abfahrt 411 Abfahrt 412 Abfahrt 413 Abfahrt 414 Abfahrt 415 Abfahrt 416 Abfahrt 417 Abfahrt 418 Abfahrt 419 Abfahrt 420 Abfahrt 421 Abfahrt 422 Abfahrt 423 Abfahrt 424 Abfahrt 425 Abfahrt 426 Abfahrt 427 Abfahrt 428 Abfahrt 429 Abfahrt 430 Abfahrt 431 Abfahrt 432 Abfahrt 433 Abfahrt 434 Abfahrt 435 Abfahrt 436 Abfahrt 437 Abfahrt 438 Abfahrt 439 Abfahrt 440 Abfahrt 441 Abfahrt 442 Abfahrt 443 Abfahrt 444 Abfahrt 445 Abfahrt 446 Abfahrt 447 Abfahrt 448 Abfahrt 449 Abfahrt 450 Abfahrt 451 Abfahrt 452 Abfahrt 453 Abfahrt 454 Abfahrt 455 Abfahrt 456 Abfahrt 457 Abfahrt 458 Abfahrt 459 Abfahrt 460 Abfahrt 461 Abfahrt 462 Abfahrt 463 Abfahrt 464 Abfahrt 465 Abfahrt 466 Abfahrt 467 Abfahrt 468 Abfahrt 469 Abfahrt 470 Abfahrt 471 Abfahrt 472 Abfahrt 473 Abfahrt 474 Abfahrt 475 Abfahrt 476 Abfahrt 477 Abfahrt 478 Abfahrt 479 Abfahrt 480 Abfahrt 481 Abfahrt 482 Abfahrt 483 Abfahrt 484 Abfahrt 485 Abfahrt 486 Abfahrt 487 Abfahrt 488 Abfahrt 489 Abfahrt 490 Abfahrt 491 Abfahrt 492 Abfahrt 493 Abfahrt 494 Abfahrt 495 Abfahrt 496 Abfahrt 497 Abfahrt 498 Abfahrt 499 Abfahrt 500 Abfahrt 501 Abfahrt 502 Abfahrt 503 Abfahrt 504 Abfahrt 505 Abfahrt 506 Abfahrt 507 Abfahrt 508 Abfahrt 509 Abfahrt 510 Abfahrt 511 Abfahrt 512 Abfahrt 513 Abfahrt 514 Abfahrt 515 Abfahrt 516 Abfahrt 517 Abfahrt 518 Abfahrt 519 Abfahrt 520 Abfahrt 521 Abfahrt 522 Abfahrt 523 Abfahrt 524 Abfahrt 525 Abfahrt 526 Abfahrt 527 Abfahrt 528 Abfahrt 529 Abfahrt 530 Abfahrt 531 Abfahrt 532 Abfahrt 533 Abfahrt 534 Abfahrt 535 Abfahrt 536 Abfahrt 537 Abfahrt 538 Abfahrt 539 Abfahrt 540 Abfahrt 541 Abfahrt 542 Abfahrt 543 Abfahrt 544 Abfahrt 545 Abfahrt 546 Abfahrt 547 Abfahrt 548 Abfahrt 549 Abfahrt 550 Abfahrt 551 Abfahrt 552 Abfahrt 553 Abfahrt 554 Abfahrt 555 Abfahrt 556 Abfahrt 557 Abfahrt 558 Abfahrt 559 Abfahrt 560 Abfahrt 561 Abfahrt 562 Abfahrt 563 Abfahrt 564 Abfahrt 565 Abfahrt 566 Abfahrt 567 Abfahrt 568 Abfahrt 569 Abfahrt 570 Abfahrt 571 Abfahrt 572 Abfahrt 573 Abfahrt 574 Abfahrt 575 Abfahrt 576 Abfahrt 577 Abfahrt 578 Abfahrt 579 Abfahrt 580 Abfahrt 581 Abfahrt 582 Abfahrt 583 Abfahrt 584 Abfahrt 585 Abfahrt 586 Abfahrt 587 Abfahrt 588 Abfahrt 589 Abfahrt 590 Abfahrt 591 Abfahrt 592 Abfahrt 593 Abfahrt 594 Abfahrt 595 Abfahrt 596 Abfahrt 597 Abfahrt 598 Abfahrt 599 Abfahrt 600 Abfahrt 601 Abfahrt 602 Abfahrt 603 Abfahrt 604 Abfahrt 605 Abfahrt 606 Abfahrt 607 Abfahrt 608 Abfahrt 609 Abfahrt 610 Abfahrt 611 Abfahrt 612 Abfahrt 613 Abfahrt 614 Abfahrt 615 Abfahrt 616 Abfahrt 617 Abfahrt 618 Abfahrt 619 Abfahrt 620 Abfahrt 621 Abfahrt 622 Abfahrt 623 Abfahrt 624 Abfahrt 625 Abfahrt 626 Abfahrt 627 Abfahrt 628 Abfahrt 629 Abfahrt 630 Abfahrt 631 Abfahrt 632 Abfahrt 633 Abfahrt 634 Abfahrt 635 Abfahrt 636 Abfahrt 637 Abfahrt 638 Abfahrt 639 Abfahrt 640 Abfahrt 641 Abfahrt 642 Abfahrt 643 Abfahrt 644 Abfahrt 645 Abfahrt 646 Abfahrt 647 Abfahrt 648 Abfahrt 649 Abfahrt 650 Abfahrt 651 Abfahrt 652 Abfahrt 653 Abfahrt 654 Abfahrt 655 Abfahrt 656 Abfahrt 657 Abfahrt 658 Abfahrt 659 Abfahrt 660 Abfahrt 661 Abfahrt 662 Abfahrt 663 Abfahrt 664 Abfahrt 665 Abfahrt 666 Abfahrt 667 Abfahrt 668 Abfahrt 669 Abfahrt 670 Abfahrt 671 Abfahrt 672 Abfahrt 673 Abfahrt 674 Abfahrt 675 Abfahrt 676 Abfahrt 677 Abfahrt 678 Abfahrt 679 Abfahrt 680 Abfahrt 681 Abfahrt 682 Abfahrt 683 Abfahrt 684 Abfahrt 685 Abfahrt 686 Abfahrt 687 Abfahrt 688 Abfahrt 689 Abfahrt 690 Abfahrt 691 Abfahrt 692 Abfahrt 693 Abfahrt 694 Abfahrt 695 Abfahrt 696 Abfahrt 697 Abfahrt 698 Abfahrt 699 Abfahrt 700 Abfahrt 701 Abfahrt 702 Abfahrt 703 Abfahrt 704 Abfahrt 705 Abfahrt 706 Abfahrt 707 Abfahrt 708 Abfahrt 709 Abfahrt 710 Abfahrt 711 Abfahrt 712 Abfahrt 713 Abfahrt 714 Abfahrt 715 Abfahrt 716

